

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schrift für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurück-gegeben.

## Wahrer Liberalismus.

Die Presse der vereinigten deutschen Linken liebt es mit feltener Einmütigkeit die Deutschnationalen als Antiliberaler zu bezeichnen. Diese Bezeichnung ist jedoch eine Fälschung, die so offen in die Augen springt, daß sie eigentlich gar keiner Widerlegung bedarf. Allerdings erscheinen die Deutschnationalen insofern antiliberal, als sie eine gewisse Partei, welche unter dem allgemeinen Namen „die Liberalen“ das große Wort im politischen Leben führen möchte, bekämpfen und bei jeder Gelegenheit darzutun suchen, daß es mit dem Liberalismus dieser Partei im großen Ganzen nicht weit her ist. Was ist liberal? Es dürfte an der Zeit sein, sich hierüber wieder einmal klar zu werden angesichts der Verwirrung, welche in vielen Köpfen hinsichtlich dieses Begriffes obzuwalten scheint. Was nennt sich heute nicht alles liberal? Gehört es doch gewissermaßen zur alten Gewohnheit, liberal zu sein. Es ist nicht leicht, den Begriff des Liberalismus schlankweg mit einem deutschen Worte auszudrücken. Wollten wir sagen, der Liberalismus erstrebt unbeschränkte Freiheit des Individuums, so würden wir weit über den Begriff hinausgehen. Das Richtige glauben wir zu treffen, wenn wir feststellen: „Freiheit des Individuums soweit und solange als diese Freiheit nicht die Interessen der Gesamtheit gefährdet.“ Man wird gegen diese Feststellung kaum triftige Einwendungen geltend zu machen vermögen. Es entspricht also dem Begriffe des Liberalismus nicht, Vortheile irgendwelcher Art für einzelne Personen, Parteien, Berufszweige oder Klassen zu erstreben. Hieran möge man prüfen, ob unbeschränkter Freihandel, unbegrenzte Gewerbefreiheit, Wuchersfreiheit und wie die Bestrebungen einer Partei, welche vornehmlich die Interessen des Großkapitals vertritt, des ferneren lauten, im Ernste liberale Forderungen sich zu nennen berechtigt sind. Sie sind es nicht, denn ihre Verwirklichung würde nicht der Gesamtheit, sondern nur einer verhältnißmäßig kleinen Klasse zugute kommen; sie würde die große Menge noch härter in das Joch jener Minderheit drängen.

Noch viel weniger entspricht dem Begriffe des wahren Liberalismus das Bestreben Einzelner, sich derjenigen Lasten und Leistungen, welche gemeinsam zu tragen sind, auf Kosten der Schwächeren zu entziehen. Während nun der Landwirth, der im Schweife seines Angesichts die Scholle bebaut, sowie der Handwerker vom Ertrage seiner mühevollen Arbeit einen gewissen Prozentsatz zur Erhaltung des Gesamtstaates zu

leisten gezwungen wird, opponirt eine sich liberal nennende Partei gegen Projekte, welche den mühelosen Verdienst der Besteuerung zuführen und dadurch die unteren Klassen der Einkommensteuer ermäßigen wollen. Und wahrlich, wollte der Staat zum Beispiel von einer nicht bloß scheinbaren, sondern wirklichen Besteuerung absehen, er würde jenem Manne gleichen, von dem das alte Testament erzählt, daß er dem armen Manne das einzige Schäflein nahm und abschlachtete, während er im Besitze großer Heerden war, die er schonte. — Die Herren aber, welche sich krampfhaft gegen die gerechteste aller Steuern sträuben und sträubten, mögen an die Ereignisse vor genau hundert Jahren zurückdenken. War es nicht eine der hauptsächlichsten Veranlassungen der in ihrem Verlaufe so entsetzlichen französischen Revolution, daß die gesamten Steuern von den ärmeren Klassen erpreßt wurden, während Adel und Geistlichkeit steuerfrei waren? In unserem Vaterlande führt heute neben dem Adel der Geburt auch der Adel der Börse das Regiment und steuerfrei hat sich dieser Letztere so ziemlich zu machen gewußt.

Der wahre Liberalismus fordert die Lösung der Frage der wirtschaftlichen Privilegien. Er fordert die Menschenrechte für alle Genossen der Gesellschaft. Ernste ehrliche Arbeit nach diesem Ziele hin, darf sich mit Recht eine That des wahren Liberalismus nennen. Und diese Arbeit oder dieses Bestreben wird den Deutschnationalen kein Mensch, der ihr selbstloses Wirken kennt, in Abrede stellen.

Es würde zu weit führen, wollten wir die Entwicklung des Grundgesetzes des Liberalismus während des Lauses der Jahrhunderte verfolgen. Einer Lehre der Weltgeschichte möchten wir jedoch hier Platz geben, nämlich der Lehre, daß es zu allen Zeiten Personen und Parteien gegeben hat, bei welchen die Vertretung angeblich liberaler Ideen lediglich der Deckmantel ihres persönlichen Egoismus, ihrer Herrschgelfüste gewesen ist.

Ein besonders lehrreiches Kapitel über dieses Thema liefert das deutsche Reich. Während der falsche Liberalismus auf volkswirtschaftlichem Gebiete in der Gründerperiode wahre Orgien feierte, deren Folgen Tausende um Hab und Gut brachten, kam der wahre liberale Gedanke an einer Stelle zur Reife, von der man am wenigsten es erwartet hätte. Weiland Kaiser Wilhelm erklärte in einer Botschaft an das deutsche Volk, daß er es für die Aufgabe seines Lebens abendes halte, den im Kampfe ums Dasein ungünstiger Gestellten

ein erträgliches Los zu bereiten, ihnen ein menschenwürdiges Dasein, eine gesicherte Existenz in allen Jährlichkeiten des Lebens zu bieten. Der große Kanzler des deutschen Reiches entwarf denn auch die Gesetze, welche heuer unter Kaiser Wilhelm II. mit der Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter einen vorläufigen Abschluß fanden.

Es ist Zeit, daß auch anderswärts das Volk klar zu sehen beginne über das Wesen des falschen Liberalismus und über die Zwecke und Ziele derer, die sich zu seinen Vertretern aufgeworfen haben.

## Die große Parade in Berlin.

Die vom Kaiser Wilhelm zu Ehren seines hohen Gastes Kaisers Franz Josef am Dienstag abgehaltene Truppenparade verlief, vom schönsten Wetter begünstigt, in der großartigsten Weise. Berliner Blätter berichten darüber folgendes: Der Anfang der Parade war auf 9 Uhr festgesetzt; selbstverständlich wälzte sich, wie bei jedem derartigen Schauspiel in Berlin, schon einige Stunden vor Beginn der Revue eine dicke und ununterbrochene Menschenwoge zum Halleschen Thore hinaus. Bereits um 7 Uhr war die Menge zu Fuß, im Krugler, in der Droschke in der lebhaftesten Bewegung, und die bei solchen Anlässen standfesten Berliner hatten bereits auf den Hauptzugängen zum Tempelhofer Felde, namentlich längs des Zuges der Friedrichstraße und der Bell-Alliance Straße, die gewohnten lebendigen Mauern gebildet. Zu den mit Fahnen geschmückten Häusern der via triumphalis waren sämtliche Fenster von den Bewohnern und ihren geladenen Gästen überfüllt, die von dem so oft gesehenern Schauspiel des Anmarsches der Truppen nichts versäumen wollten, deren Hauptaugenmerk aber natürlich der Moment des Eintreffens Kaiser Wilhelms, des Kaiser Franz Josef und seines Neffen, sowie der Kaiserin war. Unter den im Wagen erschienenen Zuschauern fielen besonders die Söhne des hier anwesenden Prinzen Sanilwongse, welcher selbst bei der Saite im vier-spännigen Hofwagen der Parade bewohnte, der Wagen der chinesischen Gesandtschaft und einige Japaner auf. Der „Bande municipale di Milano“, welche bekanntlich zur Zeit in Berlin Konzerthe giebt, war ein ganz besonders günstiger Platz angewiesen worden, gegenüber der Saite, zur Seite der hier auf Kommando befindlichen Offiziere.

Die Aufstellung des Garde-Korps war in gewohnter Weise in zwei Treffen erfolgt. Auf dem rechten Flügel der Infanterie stand das Kadettenkorps; es folgten das 1. Garde-Regiment zu Fuß, das 3. Garde-Regiment, das Lehrbataillon, die Unteroffiziers-Schule, das Garde-Jäger-Bataillon, das 2. und 4. Garde-Regiment, die Grenadier-Regimenter Kaiser Alexander und Elisabeth, die Garde-Schützen, das Kaiser Franz, das Garde-Füsilier, das Garde-Fuß Artillerie-Regiment, das Garde Pionnier-Bataillon,

Nachdruck verboten.

## Ein Familiendrama.

Roman von Karl von Kessel.  
17. Fortsetzung.

Der Baron sah bei diesen Worten nach der Uhr. „Es wird Zeit, daß ich gehe“, bemerkte er, „Sie werden also so freundlich sein und das Mädchen auf kurze Zeit aufnehmen?“  
„Nun sie muß sich doch umkleiden, um bräutlich erscheinen zu können.“  
„Sobald dies geschehen, fahren wir direkt nach meinem Gute, der Geistliche ist unterrichtet und wird uns in der Kirche erwarten.“  
Herr von Bartenst in entfernte sich. Adolphine aber warf sich auf die Ottomane, ballte die kleine Faust und rief: „Diese Frau ist mir verfallen; ihre Vernichtung soll mein Werk sein!“

Als sich der Baron dem Hause des Geizigen näherte, sah er sich vorsichtig um und erst, nachdem er bemerkte, daß die Straße völlig menschenleer sei, trat er an die Thüre und setzte die rostige Klingel in Bewegung. Der kleine Gabriel, welcher Sabinens Vater ebenfalls haßte und verabscheute, war von der Letzteren in das Geheimniß eingeweiht worden und schadenfroh hatte er sich die Hände bei dem Gedanken gerieben, welche Verwünschungen und Flüche der alte Jensen ausstoßen würde, sobald er bei seiner Rückkehr die Flucht seines Kindes in Erfahrung brachte. Er selbst wollte ihm zuerst hiervon Mittheilung machen; das sollte, nach seiner Absicht, die Rache sein, welche er für jahrelange Mißhandlungen und Entbehrungen an seinem Feind zu nehmen gedachte. Sabine hatte ihm zudem einen Brief an ihren Oheim eingehändig, in welchem sie diesem ihre Vermählung mit dem Freiherrn anzeigte und ihn bat, Gabriel Beschäftigung

bei sich zu ertheilen. Dieser war also für den Entführungsplan vollständig gewonnen und als jetzt bei der Stille der Nacht in dem unheimlichen Hause der zitternde Ton der Glocke sich hören ließ, beelte er sich, dem Baron die verschlossene Hausthüre zu öffnen.

„Ist Alles bereit?“ fragte dieser, als er eingetreten war.  
„Alles! Sie finden das Fräulein hinten im Zimmer.“  
Mehr mit dem Gesicht eines Einbrechers, welcher vor Begierde brennt, sich der von Jesua angehäuften Schätze zu bemächtigen, als mit der Miene eines zärtlichen Liebhabers, der das Verlangen hegt, die ihn erwartende Braut zu begrüßen, eilte er auf dem schmalen dunklen Gange vorwärts, nachdem er dem Lehrling den Auftrag gegeben, einen Fiaker herbeizuholen. Er war aber in der Verstellungskunst zu erfahren, um sein Antlik nicht noch im richtigen Augenblicke der Lage, in der er sich befand, anzupassen. Der Hohn verschwand aus seinen Zügen und eine zärtliche Theilnahme trat an dessen Stelle. So erschien er vor dem jungen Mädchen, welches ihn mit ängstlichen und verwirrten Blicken erwartete.  
„Meine theure Sabine!“ rief er, und ergriff deren Hand.  
„O Gott, was stehe ich im Begriff zu thun!“ seufzte diese.  
„Muth!“ flüsterte der Baron, ich begreife, daß Ihnen ein solcher Schritt schwer fällt, aber Ihre Selbsterhaltung gebietet Ihnen denselben. Zudem gehen Sie ja einer glücklichen Zukunft entgegen und jedenfalls werden Sie eine geachtete Stellung in der Welt einnehmen.“

„Werde ich mich hierin auch wirklich nicht täuschen, wird Ihre Liebe mir immer zur Seite stehen?“  
„Ich schwöre Ihnen dies als Mann von Ehre. Gewiß, ich will nur Ihr Wohl. Sind Sie bereit?“  
Ein leises „Ja!“ drängte sich über die Lippen der Befragten, während Herr von Bartenstein Mühe hatte, ein spöttisches Lächeln zu unterdrücken.

„So kommen Sie!“  
Zitternd ergriff Sabine den ihr dargebotenen Arm und krampfhaft klammerte sie sich an denselben, als suche sie in dem Augenblicke, wo sie bei Nacht und Nebel heimlich das Haus ihres Vaters verließ, eine Stütze für die Zukunft. So traten Beide in's Freie. Vor dem Hause hielt bereits der Fiaker und Gabriel machte sich bereit, den Schlag des Fuhrwerks zu öffnen.

„Nach der Villa draußen vor dem Thore“, rief der Baron dem Kutscher zu.

„Lebe wohl, Gabriel“, sagte Susanne und reichte diesem die Hand, „lebe wohl, und wenn es mir gut geht, so sollst Du nicht vergessen werden, darauf faußt Du Dich verlassen.“

„Gott segne Sie, Fräulein“, rief der Leidensgefährte unserer Bekannten und preßte gleichzeitig seine Hand fest zusammen, denn der Freiherr hatte ihm, in einem Anfall von Großmuth, ein Geldstück in dieselbe gedrückt.

Der Wagen rollte fort, Herr von Bartenstein befand sich in der besten Laune, denn nunmehr glaubte er ein Recht zu haben, sich bereits als im Besitz der Schätze des Geizigen zu betrachten. Er schmeichelte Sabine nach Kräften, wobei er seine ganze Liebeshwürdigkeit entfaltete, und so gelang es ihm wirklich, das junge Mädchen schließlich in eine ruhigere Stimmung zu bringen.

Als Beide in dem Landhause anlangten, beschlich die Tochter des alten Jensen abermals ein Gefühl der Traurigkeit und der Scham. Herr von Bartenstein führte sie in einen kleinen, mit allem Luxus ausgestatteten Salon, in welchem sich bereits Strubs und Adolphine befanden. Die Letztere rauchte ihr in einer schwereridenern Robe und mit einem kostbaren Geschmeide geschmückt entgegen. Sabine schlug verlegen die Augen zu Boden; in ihrem dürftigen abgetragenen Kleide

Krieg oder Verständigung?

(Fortsetzung.)

Der Grund, warum es fast undenkbar erscheint, daß eine Verständigung von Frankreich und Deutschland auf friedlichem Wege möglich, ist darin zu suchen, daß die Gegner von 70/71 die Lektion nicht vergessen können, die ihnen ihre frivole Kriegserklärung damals eingetragen. Da es sich hierbei nicht allein um die Rückgewinnung zweier ehemals deutschen Provinzen, sondern um das Prestige handelt, so liegt es in der Natur der Sache, daß eine durch übergroße Selbstvergötterung über ihre Bestimmung irreguläre Nation keinen anderen Gedanken haben kann, als dasjenige wieder zurückzuerlangen, was es an ein Nachbarvolk abtreten mußte, dessen Gleichberechtigung es nicht anerkennen will. Da selbst nach einem Zeitraum von zwei Jahrzehnten die Gereiztheit sich eher mehr zugespißt, als gemildert hat, weil der Besiegte in dem allmählichen Erstarken seiner Wehrkraft das Mittel sieht, die seit dem Jahre 1856 befolgte Politik, welche 1870 so kläglich Schiffbruch litt, wieder aufzunehmen, so hält es schwer, den Gedanken zu fassen, daß, ohne einen neuen Appell an die Gewalt der Waffen, einem Zustande ein Ende bereitet werden sollte, der auf die Dauer unhaltbar ist, zu dessen Beseitigung aber Deutschland absolut nichts beitragen kann, ohne seine eigenen Lebensinteressen auf das Empfindlichste zu beeinträchtigen und seiner nationalen Würde, welche durch französischen Uebermuth fortwährend verletzt wird, Eintrag zu thun. Ebenso dürfte die zwischen den Katernern und Franzosen heute herrschende Verstimmung erst dann freundlicheren Gesinnungen weichen, wenn Frankreich einer Politik entzage, die in Italien und dem Mittelmeere nicht vielmehr siebt, als einen Annex des französischen Gebietes und sich daher das Recht anmaßt, dem italienischen Handel nach Belieben den Absatz zu Wasser und zu Lande zu verschließen.

Wo ein Staat nach Außen hin eine Politik vertritt, die ihre Befriedigung darin sucht, die Rechte Dritter zu mißachten und sich immer auf die höchste Spitze des Eiffelturmes stellt, sobald es darauf ankommt, internationale Fragen zu regeln, da muß jede Möglichkeit ausgeschlossen sein, bei bestehenden Differenzen sich auf den Standpunkt des Gegners zu stellen und zu erwägen, inwieweit man ohne Schädigung der eigenen Interessen geben, und wie viel man geben und umtauschen könne. Bei solcher Sachlage ist es denn auch nur dadurch bisher möglich gewesen, den Frieden unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen aufrecht zu erhalten, daß Deutschland und Italien sich damit genügen ließen, den Präntensionen der händelsüchtigen Gallier einen platonischen Widerstand entgegenzustellen. Solange die französische Politik es verschmäht, sich auf den Boden vollendeter Thatsachen zu stellen, so lange wird die politische Lage eine gespannte bleiben. Ob und wann die Kriegsgelahr eine akute Gestalt annehmen wird, dies hängt von Umständen ab, die sich jeder Berechnung entziehen, weil die Zustände Frankreichs ein ebenso wechselvolles Bild aufweisen, wie ein Stereoskop.

Europa hat den Frieden von St. Stephano nicht acceptirt und das heilige Rusland hat in dem Berliner Vertrage sich dem Willen der Großmächte fügen müssen! In diesem Sake liegt die Erklärung, daß letzteres sich darauf vorzubereiten sucht, sobald Deutschland mit Frankreich engagirt ist, wieder einen Schritt vorwärts auf dem Wege zu machen, der nach Konstantinopel führt. Dieser geht zu Lande über Wien; denn Niemand kann daran denken, auf dem schmalen Streifen längs der Westküste des schwarzen Meeres dorthin zu marschiren, so lange Oesterreich in der Lage ist, bei diesem Vormarsche ein Wort mitzureden. Da es dieser Macht durchaus nicht gleichgiltig sein kann, in wessen Hände die Donauiederungen sind und die Bildung eines großen südslavischen Reiches unter russischer Spitze für den Fortbestand der österreichischen Monarchie eine direkte Gefahr bildet, so ist es naturgemäß, daß die russischen Expansionsbestrebungen auf der Balkan-Insel in Oesterreich-Ungarn ihren entschiedensten Gegner finden müssen.

Diesen ungesunden Zuständen, bei denen der russische Silberrubel und der Panславismus eine große Rolle spielen,

könnte nur dadurch ein Ende bereitet werden, daß die drei genannten Staaten zu der Erkenntniß gebracht würden, wie ihre Selbstständigkeit und ihre Wohlfahrt dadurch am ersten sicherzustellen sei, daß sie sich eng aneinander schließen und sich von jedweder Einfluß frei zu machen suchen. Bis vor Kurzem hatte es auch den Anschein, als ob durch eine Konföderation der Donaufürstentümer, die ihre Spitze ebensowohl gegen russische Vergewaltigung, als gegen türkische Uebergriffe richtete, Alles aus dem Wege geräumt werden sollte, was in Petersburg dazu ermutigen konnte, die orientalische Frage wieder in's Rollen zu bringen, allein die Vorgänge in Serbien und das russenfreundliche Ministerium in Rumänien mußten den russischen Wählereien von Neuem ein weites Feld eröffnen.

Wenn auch das Traumbild eines serbischen Kaiserreiches, das von der Donau bis zum ägäischen Meere reichen sollte, nicht ernst zu nehmen ist, so hat doch die Belebung des großserbischen Gedankens gerade in diesem Augenblicke insofern eine Seite, als das orthodoxe Volk geneigt sein muß, in dem Zaren den Förderer dieses Gedankens und in Oesterreich den natürlichen Gegner desselben zu sehen; also Mißtrauen zu wecken! — Ob der nach Außen gelenkte Blick nicht von selbst wieder auf die im Innern so nothwendigen Reformen zurückgelenkt werden sollte, muß abgewartet werden. Jedemfalls steht so viel fest, daß die Thronensukzession Milan's dem russischen Einflusse Thür und Angel wieder geöffnet hat und Oesterreich heute, mehr denn je, mit diesem in Serbien und Montenegro zu rechnen haben wird. — Da indessen in Bulgarien eine Regierung sich immer mehr befestigt, die zu Rusland in offenem Gegensatz steht und in Rumänien, welches im letzten Türkenkriege Gelegenheit gehabt, die Freundschaft der Moskowiten ihrem wahren Werthe nach schätzen zu lernen, keinem Ministerium eine allzulange Lebensdauer zuzupredigen ist, so dürfte die politische Situation am Balkan noch nicht ein so russenfreundliches Gesicht zeigen, daß der Ausbruch eines Krieges für die nächste Zeit als unvermeidlich angesehen zu werden braucht, wenngleich Rusland durch seine fortgesetzten Rüstungen sich darauf vorzubereiten scheint, eine Politik aufzunehmen, die Schweden zertrümmerte; ihm Polen gab und von der Türkei ein Stück Land nach dem andern abbrückelte!

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(Nachweisungen über die Ableistung des einjährigen militärischen Präsenzdienstes.) Zum Zwecke der Durchführung der Anordnungen des Unterrichtsministers sind den die Immatrikulirung an einer Hochschule anstrebenden oder bereits immatrikulirten Studierenden nachstehende Bestimmungen zu ertheilen: a) Den die Immatrikulirung an einer Hochschule anstrebenden oder bereits immatrikulirten Studierenden, welche dem Verbands des Heeres (Kriegsmarine) oder der Landwehr nicht angehören, ist über diesen Umstand auf ihr Ansuchen von der zuständigen politischen Bezirksbehörde eine Bestätigung zu ertheilen, in welcher auch anzugeben ist, weshalb sie dem Heere (Kriegsmarine), beziehungsweise der Landwehr nicht angehören. Diese Bestätigung bleibt für spätere Anlässe wirksam, wenn auf derselben der unveränderte Fortbestand des Verhältnisses oder die eingetretenen Veränderungen neuerlich bestätigt werden. — b) Den die Immatrikulirung an einer Hochschule anstrebenden oder bereits immatrikulirten, noch nicht eingereichten Einjährig-Wehrwilligen ist auf ihr Ansuchen vom zuständigen Ergänzungsbezirks-Kommando zu bestätigen, wann sie den Präsenzdienst anzutreten haben, eventuell bis zu welchem Termine ihnen der Ausschub des Präsenzdienstes gewährt wurde. Solchen bereits eingereichten Einjährig-Wehrwilligen, welche den Präsenzdienst noch nicht angetreten haben, ist diese Bestätigung, wenn sie den Militärpaß aus irgend einem Grunde nicht in Händen haben sollten, vom Standesförderer zu erfolgen. Jede Aenderung des Zeitpunktes für den Präsenzdiensttritt ist im Militärpasse unter den Zusätzen zu den Personalnotizen ersichtlich zu machen. c) Den an

Eisenbahn-Regiment und die Versuchskompanie der Artillerie-Schießschule. Im zweiten Treffen standen nebeneinander: das Garde du Corps-Regiment, die Garde-Kürassiere, Garde-Leib-Husaren, 1. und 3. Garde-Mann, 1. Garde-Dräger, Königin von England, 2. Garde-Mann, 2. Garde-Dräger, 1. und 2. Garde-Artillerie-Regiment, die Versuchs-Batterie der Artillerie-Schieß-Schule und der Garde-Train. Rechts der Chauffee hatte der Ballon Captif Aufstellung genommen. Die Fahnen hatte die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Standarten eine Eskadron der Garde-Kürassiere vom Schlosse geholt. Punkt halb 9 Uhr erschien der Kaiser auf dem Paradeplatz, begrüßte die Truppen in der üblichen Weise, nahm die Meldung des kommandirenden Generals des Gardekorps, General v. Meerfeldt-Hüllessem, entgegen und übernahm dann selbst das Kommando über das in Parade stehende Korps. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Um 9 Uhr brausten neue, tausendstimmige Hurrahs über das Feld. Der Kaiser Franz Josef, welcher die Uniform seines preussischen, des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments trug, sein Neffe, der Erzherzog Franz Ferdinand, die Kaiserin, welche die Uniform des Kürassier-Regiments Königin trug, Prinz Heinrich hatten sich in der Kaserne des Garde-Dräger-Regiments beritten gemacht und kamen unter der Eskorte der neugebildeten Leib-Garde der Kaiserin auf das Paradeplatz geprengt. Die neue Elite-Truppe trat heute zum ersten Male in Funktion; sie trug den Kürassier-Koller, ohne Kürass, mit karminrothen Aufschlägen und gleichfarbigen umgelegten Rabatten und vermießtem Kürassierhelm mit bronziertem Adler, den Faltsch als Waffe. Der Kaiser ritt seiner Gemahlin und seinen hohen Gästen entgegen, die Truppen präsentirten und nach den Klängen des Präsentirmarsches brausten diejenigen der österreichischen Kaiserhymne die ganze Front entlang; sie bealeeteten die beiden Monarchen, die Kaiserin, die Prinzen, zu denen sich auch die hohe Gestalt des Regenten von Braunschweig, Prinz Albrecht in Dräger-Uniform mit dem Marschallstab, sowie Prinz Friedrich Leopold, in der Uniform der Garde du Corps, gesellt hatten und die glänzende Suite, unter welcher diesmal die vielen österreichischen Uniformen besonders auffielen, die endlose Reihe der Truppen entlang.

Zuerst wurde im Ganzen, dann brigadeweise präsentirt. Von Bataillon zu Bataillon entlang der Gruf des Monarchen, dem überall ein begeistertes „Guten Morgen, Euer Majestät!“ antwortete. Während des Trommelgeräusels und Trompetengeschmetterts senkten sich die ruhmreichen Feldzeichen zur Erde und über den weiten grünen Plan zogen die feierlichen, vom Winde in die Ferne getriebenen Afforde der Hymne. Das zweite Treffen wurde vom linken Flügel aus gesehen. Während dessen hatte sich das erstere zum Vorbeimarsch formirt. Als die Truppen zum Defiliren antraten, setzte sich der Kaiser an die Spitze des ganzen Gardekorps, um es dem Kaiser Franz Josef vorzuführen. Der erste Vorbeimarsch wurde von den Truppen des ersten Treffens in Kompagnie-Front, von der Kavallerie in Eskadron-Front mit halbem Abstand im Schritt, von Artillerie in Batterie-Front im Schritt, vom Train in Zügen im Schritt ausgeführt. Als das Kaiser Franz-Regiment antrat, zog Kaiser Franz Josef seinen Degen und setzte sich an die Spitze des Regiments, dasselbe dem deutschen Kaiser vorführend. Die Prinzen ritten bei den betr. Regimentern; so Prinz Heinrich beim 1. Garderegiment und Prinz Albrecht beim 1. Garde-Drägerregiment Königin von England. Bei dem zweiten Vorbeimarsch defilirte das erste Treffen in Regimentskolonne, die selbständigen Bataillone und die Unteroffizierschule in Doppelfront, die Kavallerie in Eskadron-Front, die Artillerie in Batterie-Front, der Train in Kompagnie-Front im Trabe.

Hiermit hatte die Parade ihr Ende erreicht und die Truppen rückten mit Musik in ihre Quartiere zurück. Die beiden Kaiser fuhren zusammen, die Kaiserin mit ihrer Schwester, Prinz Heinrich mit dem Erzherzog Franz Ferdinand durch die jubelnde Menge nach dem k. Schlosse.

betrachtete sie sich, dieser Frau gegenüber, fast wie eine Bettlerin. Aber wer war dieselbe, sie hatte sie ja noch niemals gesehen? Diese Frage, welche sich ihr unwillkürlich aufdrängte, erledigte unmittelbar der Baron.

„Frau Adolphine Schönmann“, bemerkte er vorstellend, „eine Dame, welcher ich meine ganz besondere Hochachtung zuwende und an die ich Ihnen nur rathen kann, sich mit vollem Vertrauen anzuschließen.“

„Ja, meine Theure“, rief diese und zog Sabine an ihre Brust, „wir Alle kennen das traurige Loos, dem Sie bisher verfallen waren, und wünschen Ihnen dazu Glück, daß Ihre Wahl auf einen so edlen Mann gefallen ist. Wollen Sie mich Ihrer Freundschaft würdigen, so wird mich dies glücklich machen und mein Bemühen soll es gewiß stets sein, Ihnen uneigennützig mit Rath und That beizustehen.“

Das junge Mädchen war zu unerfahren, um dem Gedanken Raum zu geben, daß sich hinter diesen entgegenkommenden Worten Heuchelei und Lug verbergen könnten, es senkte daher schüchtern den Kopf und erwiderte:

„Wenn Sie mich Ihrer Theilnahme werth halten wollen, so wird mich dies äußerst glücklich machen, denn die Welt ist mir gänzlich fremd und ich bedarf also der Unterstützung.“

„Ich glaube es wird Zeit, daß wir aufbrechen“, bemerkte der Freiherr, seine Uhr ziehend.

„So kommen Sie, meine Liebe“, sagte Adolphine mit einem gewinnenden Lächeln und zog unsere Bekannte mit sich fort, „zunächst müssen Sie doch bräutlich geschmückt werden und ich bitte, daß Sie mir erlauben, Ihnen dabei behilflich zu sein.“

„Wie finden Sie die Komödie“, fragte der Baron, sich an den Advokaten wendend, als er sich mit diesem allein befand.

„Nun ohne etwas Taschenspielerlei geht es einmal in der Welt nicht ab, inzwischen sind Sie der Erde des alten Josua geworden und das Uebrige ist ja Nebensache.“

„Das meine ich auch“, lautete die Antwort, „ist der Zweck erreicht, so legt man die Maske ab.“

Inzwischen erschien Sabine nach einer Viertelstunde an der Seite ihrer neuen Beschützerin. Sie trug jetzt ein schweres, weißes mit Spitzen besetztes Atlaskleid und in ihrem dunklen Haar war ein Myrthenkranz befestigt. Keine Handschuhe bedeckten ihre Hände und zierliche Schuhe umschlossen ihren von Natur feinen Fuß. Eine ganz andere Erscheinung erblickte jetzt der Baron; mit den kostbaren Kleidern schien auch die Haltung Sabinens eine andere geworden zu sein. Das lästerne Auge des Freiherrn musterte ihre Gestalt und befriedigt ergriff er ihre Hand, küßte dieselbe und sagte verbindlich:

„Ich wußte es ja, daß Sie alle Anlagen besitzen, eine vornehme Dame zu repräsentiren, ich wünsche mir nochmals Glück zu Ihrem Besitz und nun, meine Herrschaften, denke ich, daß es Zeit ist, aufzubrechen, denn der Geistliche erwartet uns vor dem Altar.“ Mit einer entgegenkommenden Verbeugung bot er seiner nunmehrigen Braut den Arm und führte sie nach der bereitstehenden Equipage. Strubs und Adolphine folgten, indem sie heimlich spöttische Blicke mit einander austauschten.

Sabine verhielt sich während der Fahrt schweigend, der feierliche Akt, welchen sie zu begeben im Begriff stand, erfüllte sie mit tiefem Ernst und einer ungewohnten Beklommenheit, und so sehr sie von ihrem Vater auch gequält worden war, in diesem Augenblicke bat sie ihn doch in ihrem Innern recht innig wegen des Schrittes, den sie gethan hatte, um Verzeihung und flehte zu Gott, daß er dessen Herz

rühren möge, um später eine Veröhnung mit ihm möglich zu machen. Wir wollen übrigens den Leser nicht mit den Ceremonien der Trauung unterhalten, Thatsache war, daß die Tochter des Geizhalses nunmehr ein Recht hatte, sich als Gattin des Freiherrn zu betrachten und daß dieser sie von der Kirche aus anscheinend sehr zufrieden in sein Haus als dessen künftige Gebieterin einführte und sie als solche auch dem Dienstpersonal vorstellte. Eine Jose meldete sich, um die Befehle der gnädigen Frau in Empfang zu nehmen und Herr von Bartenstein stellte in der artigsten Weise seiner Gattin den einen Flügel des Schlosses zur Disposition. Im Stillen freilich lachte er über das beehrte Opfer und bald sollte es der armen Sabine klar werden, in wessen Hände sie gefallen war.

Als sich Gabriel in dem unheimlichen, verfallenen Hause allein befand, schien eine eigenthümliche Stimmung über ihn zu kommen. Die Trennung von Sabine erfüllte ihn offenbar mit großem Schmerz und der Gedanke, daß der schmutzige Geiz des Vaters ihre Flucht veranlaßt habe, rief im verstärkten Maße seinen ganzen Groll gegen den Wucherer wach. Zunächst machte sich derselbe in einer boshaften Freude bemerkbar. Wie besessen hüpfte er bald auf dem einen, bald auf dem anderen Beine, schlug mit den Armen um sich und rief, daß es durch die öden Räume laut wiederhallte:

„Hurrah, das Nest ist leer, Du alter Rabe, und vergebens wirfst Du Deine heisere Stimme ertönen lassen, um Dein Kind zurückzurufen! Hurrah, Du hast sie vertrieben, nachdem sie in Noth und Glend verkommen ist! Geschicht Dir schon recht, Du wucherisches Ugeheuer — hast Manchem das Letzte genommen und das Herz aus dem Leibe gerissen, kannst Dir nun selbst die grauen Haare ausraufen, über den Fluch, welchen Dein gottloses Treiben auf Dich herabgerufen!“ (Fortsetzung folgt.)

einer Hochschule immatriculirten, den Präsenzdienst ableistenden Einjährig-Freiwilligen ist der Zeitpunkt des Austrittes des Präsenzdienstes und jener des Austrittes aus demselben vom Kommando des Truppenkörpers (Truppentheiles, Anstalt) auf ihr Ansuchen zu bestätigen. d) Den an einer Hochschule immatriculirten Studierenden, welche den Präsenzdienst bereits vollstreckt haben, ist hierüber auf ihr Ansuchen vom Standeskörper eine Bestätigung zu erteilen, aus welcher auch der Zeitpunkt des Austrittes des Präsenzdienstes und des Austrittes aus demselben zu entnehmen ist. e) Jenen Studierenden der Hochschulen, welche in den vorstehenden Absätzen a bis d nicht imbegriffen sind, thätlich oder in einem militärischen Dienstpflichtverhältnisse stehen, ist auf ihr Ansuchen vom Kommando des Truppenkörpers (Truppentheiles, Anstalt) eine Bestätigung darüber zu erteilen, daß sie während des Zeitraumes, für welchen diese Bestätigung behufs Ausweises bei den Studienbehörden erbeten wird, nicht in militärischer Dienstleistung gestanden sind, oder wenn dies der Fall gewesen sein sollte, welcher Natur und Dauer die bezügliche militärische Dienstleistung war.

(General Boulanger.) Der Senatsgerichtshof hat den General Boulanger der ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig erkannt und zu lebenslänglicher Deportation in eine Festung verurtheilt. Da politische Gegner des Generals dessen Richter waren, so wird der Richterpruch kaum die gewünschte Wirkung ausüben. Neben Boulanger wurden auch die Mitangeklagten Rochefort und Dillon als Theilnehmer an den Verbrechen des Generals schuldig erklärt und verurtheilt. Zu einer Ausführung des Urtheils wird es, da sich die Genannten im sicheren Pforte Englands befinden, wohl kaum kommen, selbst wenn die bevorstehenden Wahlen keinen deutlichen Protest gegen das Vorgehen des Senatsgerichtshofes bringen sollten.

(Der Neubau der Osener Königsburg) wird allerhöchster Entschliessung zufolge im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden.

(Der Salzburger katholische Universitätsverein) zählt nach den in der letzten Sitzung des Zentralausschusses mitgetheilten Daten 1707 Mitglieder und hat ein Vermögen von 87,800 Gulden. Es scheint sonach, daß die Worte Herrn Vienbachers, der auf dem Katholikentage über die schwache finanzielle Betheiligung der Katholiken an diesem Unternehmen klagte, noch nicht viel fruchtbar haben.

(Ein heiteres Geschichtchen) wird vom letzten Aufenthalt des deutschen Kaisers in Wilhelmshaven erzählt. Der Kaiser erblickte, von seiner Nordlandsfahrt heimkehrend, einen Zug Störche. — „Ah, Störche“, rief einer der Herren des Gefolges, „wo mögen die hingehen?“ — „Vielleicht nach Berlin“, jagte der Kaiser lächelnd, „wenn nur kein Hoflieferant darunter ist!“

(Aberglaube.) Wir tief der Aberglaube noch immer im Volke und selbst in den sogenannten gebildeten Kreisen liegt, davon giebt nachstehender Vorfall ein neuerliches Beispiel. Eine Gutsbesitzerstochter verlor vor einiger Zeit ihren Verlobungsring. Das mußte ein Unglück bedeuten, von dem sie oder ihr Verlobter betroffen werden würde. Der stete Gedanke hieran versetzte das Mädchen in solche Aufregung, daß es in ein heftiges Nervenfieber versiel und starb. Der leidenschaftliche Schmerz um die Verlorene umdüsterte das Gemüth des Verlobten, eines in Wahren bediensten Eisenbahnbeamten, dergestalt, daß er in einem Anfall von Verzweiflung sich aus dem Fenster seiner Wohnung stürzte, der Tod war die Folge. — Natürlich aber hat nun der Glaube an die bösen Folgen des Verlierens eines Verlobungsringes in der dortigen Bevölkerung neue Nahrung erhalten.

(Ein moderner Zkarius.) Die Luftschiffahrt nimmt in den Vereinigten Staaten gegenwärtig die Form eines Fiebers an. Wer nicht selbst lenkbare Luftschiffe erfinden kann, sucht wenigstens mit dem Fallschirme zu experimentiren und Manche gehen so far zu den primitiven Flugmaschinen des Mittelalters zurück. So versertigte ein gewisser Henry Shepard in Connecticut ein Paar zehn Fuß langer Flügel und „slog“ mit ihrer Hilfe von dem Dache seines Hauses. Resultat: Beinbruch, Schulterverrenkung, Handverstauchung, drei Löcher

im Kopfe, zahlreiche Hautabschürfungen und sonstige Kleinigkeiten!

(Die Vergiftungsfälle durch Pilze) mehren sich heuer in schreckenerregender Weise. Nachdem vorig. Woche allein in Wien zehn schwere Vergiftungen vorkamen, berichtet man schon wieder von zwei neuen. Ein Marqueur ist schwer erkrankt nach dem Genuße von Schwämmen und ferner ein achtzehnjähriger Ausgeher, welcher in einem Walde in der Umgebung Wiens Schwämme gesammelt. Er genoss einige derselben noch im rohen Zustande, worauf sich alsbald Vergiftungssymptome zeigten. Man hofft indeß, beide Personen am Leben erhalten zu können. — Schlimmer erging es einer 50jährigen Witwe in Berlin, welche mit ihrem Sohne gekaufte Schwämme verzehrte. Ein paar Stunden nach der Mahlzeit traten bei Beiden Vergiftungserscheinungen auf. Während der Sohn bald wieder genas, verschlimmerte sich der Zustand seiner Mutter zusehends und nach wenigen Stunden war sie todt.

(Ein Zungenbad.) Ein amerikanischer Arzt soll, angeregt durch die Gewohnheit der Bauern, sich Wunden oder Quetschungen von Hunden anlecken zu lassen, in der Zunge des Hundes große Heilkräfte entdeckt haben. In der Nähe von Zürich will er nun, wie der „Spr.“ mittheilt, ein „Zungenbad“ errichten, wo nach bestimmtem System Hunde die Kranken aller Art gesund lecken sollen. Trotz der Kälte der heurigen Hundstage scheint sich doch die Phantasie mancher Leute bedenklich zu erhitzen!

(Die Kunst, zu annonciren) hat immer noch nicht ihren Gipfelpunkt erreicht; von Tag zu Tag vervollkommnet sie sich, am meisten natürlich in Amerika, dem Lande, wo nichts zu den Unmöglichkeiten zu gehören scheint. Die neueste Erfindung kommt, wie dem „N. Z.“ geschrieben wird, aus Omaha, einer schnell aufstrebenden Stadt in dem Far-West. Ein Annoncen-Agent hat ein prayer book drucken lassen, das er an den Kirchthüren vertheilt und zwar gratis an Jedermann, der eintritt. Dies sonderbare Gebetbuch ist so eingerichtet, daß rechts der Text der Gebete steht und auf der linken Seite — lauter Annoncen. — Aber ein Konkurrent ist noch weiter gegangen; er hat die vordere Seite einer Kanzel gemiethet, um dort ein Plakat zur Anpreisung seiner Waaren anzukleben. — In Chicago hat der Municipalrath das Anerbieten eines Spekulanten genehmigt, gegen Zahlung einer großen Summe seine Anzeigen auf den Rücken der — Policemen befestigen zu dürfen!

### Berichte aus Steiermark.

Gams. (Steuerabschreibung in Folge Peronosporaschäden?) Kaum haben wir uns an die minder erfreuliche Botschaft von der nahen Ankunft der Reblaus etwas gewöhnt, so tritt schon ein anderer Feind unserer Weingärten auf, u. zw. derart, daß der eigentliche Weinbauer wirklich zu zagen beginnt. Es ist dies der heuer in außergewöhnlicher Art auftretende Blattpilz — Peronospora viticola — welcher den Ertrag der Weingärten der Weingärten theilweise zu vernichten und einzelne Besitzer in eine Nothlage zu versetzen droht. Zum Glück werden in Gams letztere immer seltener, da sich die Weingärten von Gams zumeist in Händen wohlhabender Städter oder solcher befinden, welche nicht ausschließlich vom Naturalertrage ihr Dasein fristen und die Steuern leichter entrichten. Es tritt nun die Frage heran, ob und unter welchen Modalitäten man für die durch Mehlthau geschädigten Weingärten einen Steuernachlaß erwirken kann. Das Gesetz vom 6. Juni 1888 Nr. 81 N.-G.-Bl. und die Fin.-Min.-Verordnung vom 1. Juli 1888 N.-G.-Bl. Nr. 105 enthält nähere, jedoch etwas schwer verständliche Weisungen. Da heißt es: Wenn die Peronospora, Insektenfraß (also Reblaus) u. dergl. auftreten, daß 1. das Erträgniß der Landwirtschaft in einer solchen Ausdehnung verrichtet wurde, daß hievon die Mehrzahl der Wirtschaftskörper (der innerhalb der Steuergemeinde liegende Gesamtbestand von landwirtschaftlichem Kulturboden eines Besitzers, ohne Unterschied, ob ersterer von dieser oder einer anderen Gemeinde aus bewirtschaftet wird) in

der Steuergemeinde betroffen erscheint, „und“ daß 2. hinsichtlich der einzelnen Wirtschaftskörper jener auf die beschädigten Parzellen nach dem Grundsteueroperatere entfallende Reinertrag, welcher nach Maßgabe des Grades der Beschädigung als vermindert anzusehen ist, mehr als ein „drittel“ des Gesamtertrages des Wirtschaftskörpers beträgt, „oder“ daß 3. einzelne Grundbesitzer einen solchen Verlust am Naturalertrage erlitten, daß dieselben hiedurch in eine zeitweilige Nothlage gerathen sind, — kann der „Finanzminister“ eine Steuerabschreibung gestatten, selbstverständlich, wenn er will. Diese theils mit „und“, theils mit „oder“ koordinirten Punkte wollen wir durch Beispiele erläutern. ad. 1. Sind in einer Gemeinde 80 Wirtschaftskörper (Besitzer), darunter 41 mit Weingärten, von denen aber nur 38 vom Mehlthau geschädigt worden sind, so fehlt die gesetzliche Bedingung für das Einschreiten um Steuernachsicht, da nicht die Mehrzahl d. i. über 40 Besitzer geschädigt worden sind. ad. 2 und 3. Hat ein Besitzer in seinem Grundbesitzbogen beispielsweise einen Gesamt-Reinertrag von 300 fl., darunter für den Weingarten 98 fl. ausgewiesen, und ist der Weingarten durch Mehlthau „ganz“ vernichtet worden, so hat er doch „keinen“ Anspruch auf gnadenweise Steuerabschreibung, da der Schaden nicht wenigstens ein Drittel vom Gesamtertrage d. i. 100 fl. ausmacht, sondern nur 98 fl., außer, er ist dadurch in eine momentane Nothlage gerathen, für welchen Fall obiges Drittel nicht Bedingung ist. Hiernach kann jeder selbst leicht ermeßen, ob die allerdings etwas schwierigen und verwickelten Bedingungen erfüllt sind, um der Gnade des Herrn Finanzministers theilhaftig werden zu können. Der Vorgang beim Einschreiten und Lokalerheben ist derselbe, wie bei Elementarschäden (Hagel). Die Anzeigen sind nach Tarifpost 449 vom 13. Dezember 1862 N.-G.-Bl. 89 stempelfrei. Jedoch ist es empfehlenswerther, wenn der Gemeindevorsteher im Namen aller Beschädigten die Anzeige an die k. k. Bezirkshauptmannschaft erstattet, welche dann behufs Erhebung der Größe und Ausdehnung des Schadens eine Lokalerhebungs-Kommission, bestehend aus einem Delegirten der Finanzbehörde, zwei Vertrauensmännern und zwei Ausschüssen der Gemeinde veranlaßt, und bei welcher der Beschädigte ebenfalls interveniren kann. Die weitere Ergänzung der Anzeige durch Steuerausweise und Vorlage derselben an die Landesstelle, resp. das Finanz-Ministerium ist ebenfalls Sache der politischen Behörde.

Leibnitz. (Ausschufwahl der hiesigen Bezirksvertretung.) Bei der am 14. d. stattgefundenen Wahl des Bezirksausschusses wurden folgende Herren gewählt: Alois Kappann, Weingartenbesitzer zum Obmann, Karl Schweigler, Realitätenbesitzer in Unter-Vogau zu dessen Stellvertreter; Ludwig Franz, Kunst- und Walzmühlbesitzer in Raindorf, Dr. Leopold Stramitz, Advokat in Leibnitz, Gustav Gutjahr, Realitätenbesitzer in Unter-Jahring, Theodor Egger, Kaufmann in Ehrenhausen und August Haas, Kaufmann in St. Nikolai ob Draßling, zu Ausschufmitgliedern.

### Marburger Nachrichten.

(Veränderungen im Lehrstande.) In der am 8. August 1889 stattgefundenen Sitzung des k. k. Landeschulrathes wurden ange stellt, als Lehrerinnen: Frä. Paula Demmel an der Mädchen-Bürgerfchule in Leoben, Frä. Friederike Edle von Catharin an der Mädchen-Volkfchule in Weitsberg und Frä. Anna Oborzil an der gem. Volkfchule zu St. Martin im Sulmthal. — Als Lehrer die Herren: Jakob Akah in St. Martin an der Salza und Anton Troppau in Raffach; als Unterlehrer die Herren: Johann Hütter an der Knabenschule in Leoben, Ludwig Dekrins an der Knabenschule in Köflach, Franz Dernjatsch an der Knabenschule in Luttenberg und Jakob Kovatschitsch in Wind-Neistritz. — Dem Unterlehrer Herrn Leopold Lenz an der Knabenschule in der Lagergasse und der Unterlehrerin Frä. Theresie Usziak an der Mädchenschule in der Hirtengasse zu Graz wurde der erbetene Diensttausch bewilligt.

(Die diesjährige militärische Ausbildung der Ersatzreservisten), welche bereits nach den Be-

### Serbftblatt.

In einer Ecke des Père Lachaise in Paris liegt umsäumt von den prächtigen Gräbern der oberen Zehntausend ein verwahtes Grab. Wilde Rosen und Epheu haben sich darauf ein Rendezvous gegeben und umschließen den verblühenen Marmor des Grabmals, verhüllen die Reste seiner verwachsenen Inschrift.

Heut' liegt es einsam dort, und doch gab es eine Zeit, da Niemand an dem Grabe vorbeiging, ohne einen Blick des Staunens auf sein Denkmal zu werfen. Eine Büste war's, die idealisirten Züge eines jungen Mädchens tragend.

Wer war sie gewesen? Wer schuf ihr dies Denkmal? ging die Frage und Niemand hätte sie lösen können, als ein in schätzbare Kleider gehüllter Mann, der an dieser Stätte ein zweites Heim gefunden zu haben schien.

Er, Lazare, hatte das Denkmal geschaffen, es war das Werk seiner Liebe, und vielleicht das Einzige, das den Anforderungen der Kunst gerecht ward.

Früh in's Leben hinausgeschleudert, hatte Lazare alle Wandlungen im Dasein eines Pariser Zigeuners — jener Gesellschaft fahrender Künstler, Literaten und so weiter — mit erlebt. Von leidenschaftlicher Neigung zu den Werken der bildenden Künfte hingezogen, hatte er selbst zu arbeiten begonnen. Allein er war kein Genie und das Schicksal pflegte, wie er sagte, mit ihm Fangen zu spielen, es ließ ihn sich für kurze Zeit der Noth entwinden, indem es ihm im Faubourg St. Germain ein Heim gab, es führte ihn wieder auf den Grund des Zigeunerlebens, indem es ihn auf einem Baume des Boulogner Gehölzes schlafen ließ.

So ward Lazare fünfundsanzig Jahre alt; er war leichtsinnig und fröhlich, wenn Fünftausendstücke in seiner Hosentasche zu Mittag läuteten, er blieb es auch dann, wenn

er eines Morgens die magenschreckende Erinnerung in sich knurren hörte, daß er Tags zuvor weder diniert noch soupirt hatte.

Wieder einmal war Lazare's bester Freund, der Zufall, spazieren gegangen und hatte ihm für eine eben vollendete Büste des Agamemnon fünfzig Louisdor eingetragen. Besagte Agamemnon-Büste hatte nämlich ein jüdischer Händler für Alles an sich gebracht und sie mit reichlichen Prozenten als Portalschmuck für ein vorstädtisches Restaurant verkauft, wo sie unter reger Btheiligung verschiedener beschäftigungsloser Ouvriers, Dienstmänner und anderer Kunstfreunde feierlich enthüllt wurde.

Was kümmerte letzteres Lazare? Jetzt war er wieder reich; er bezog eine Wohnung in der Rue d'Amsterdam und kaufte sich einen neuen Marmorblock, um sich, wenn auch nicht Unsterblichkeit, so doch Geld zu erwerben.

Zu jener Zeit lernte Lazare die Liebe kennen. Bisher hatte er nur geträumt von ihr, ungewisse Bilder waren es, die sein Herz erfüllten. Ein Grund hiesfür mochte auch der Umstand sein, daß Lazare einen philosophisch angehauchten Freund besaß, der während seiner Mussestunden — vierundzwanzig des Tages — Grundsätze, wie: „Wer Pech anfaßt, befudelt sich.“ „Liebe verdirbt die Saunen“ und andere ähnliche als Steckpferd behandelte.

Jetzt aber war Lazare gefangen. Ober ihm im fünften Geschosse lebte ein Mädchen, schön und begaubernd wie eine erste Frühlingsrose in ihrem Purpur, mit Augen, so tief ins Herz dringend, wie er sie zuvor niemals gesehen.

Selten nur war es ihm vergönnt des Mädchens Antlitz zu schauen, denn sie saß fast immer in ihrer armseligen Stube, arbeitend, nähend. Es war ein stilles, freundliches Leben, das sie führte; ihr blaues Kattunkleid, das manche

schlaflose Nacht gesehen, erzählte davon, es bewiesen dies auch ihre gerötheten Augenlider.

Dorah hieß sie. Ein Frankenstück hatte den brummigen Portier der alten Kneipe zu dieser Mittheilung vermocht.

Dorah war es, die mit dem Schimmer ihrer dunklen Augen Zaubergärten der Fantasie in Lazare's Herzen erschuf, seine Liebe zu ihr war es, die ihn das erste mal in seinem Leben bedauern ließ, daß er nicht reich sei, wie der dicke Färber nebenan, der auf seinen vierigtausend Frank's-Renten saß, wie Scipio auf Kartago's Trümmern.

Wie er Dorah lieben gelernt, wußte Lazare eigentlich edensowenig, als wie er sie kennen gelernt. Eines wunderschönen Maiabends war er vor ihr gestanden, hatte ihr sein Leben geschildert, ihr nichts verhehlt, hatte von Liebe zu ihr gesprochen — wie, darüber blättere ein Jeder im Tagebuche seines Herzens nach — und tief aufathmend gab sie mit einem leuchtenden Blicke seiner Liebe die Weihe.

Glück! welch' ein sonderbares Loos erfährt dies Wort. — „Ich bin glücklich“, rief Lazare seinem Freunde, dem materialistischen Weisen entgegen, „ich liebe und bin geliebt!“ „Ich bin auch glücklich“, entgegnete Jener, „seit heute Mittag ist Gänseleberpaste für mich kein Mythos mehr.“

Dorah war nicht bloß schön, sie war auch gut. Ihre Liebe, die erste, deren sie sich ganz bewußt ward, war nicht die eines Augenblickes, wiewohl sie derselben kein Vorhängeschloß in Gestalt eines Treueschwures gab; eine warme Neigung war in ihrem Herzen aufgekeimt zu dem, der ihr sein „Ich“, so wenig und doch so viel für ein Herz hingegen.

So lebten die Beiden den Sommer dahin und sahen's nicht, daß der Tag des Scheidens kam. Dorah wurde blässer, sie wurde leidend. Schlaflose Nächte, die sie arbeitend neben der Lampe verbrachte, schrien wieder — jetzt waren es Nächte des Schmerzes geworden. Ein Freund Lazare's, ein junger

Stimmungen des IV. Abschnittes des zweiten Theiles der Webrvorschriften vorzunehmen ist, hat am 3. Oktober 1889 zu beginnen.

(Postalische s.) Vom 1. September d. J. angefangen, hat auch bei den nichtararischen Postämtern die Bezeichnung der zur Aufgabe gelangenden rekommandirten Briefe nicht mehr durch Ausdruck des Rekommandationsstempels und handschriftlichen Aufsatz der Nummer des Rekommandations-Aufgabeprotokolls, sondern durch Anbringung von Rekommandationsstempelzetteln auf der Adressseite der Briefe stattzufinden.

(Reisende und Plakagenten.) Der Oberste Gerichtshof hat — wie die „Wr. Corr.“ mittheilt — in Abänderung des Erkenntnisses des Prager Oberlandesgerichtes das Prinzip ausgesprochen, daß die durch das Handelsgesetz den Reisenden eingeräumte Einkassirungs-Befugniß den Plakagenten nicht zustehe.

(Postpakete ohne Siegelverschluß.) Nach gepflogener Einvernehmen mit dem ungarischen Handelsministerium wird von nun an gestattet, daß auch Fahrpostsendungen mit einer Werthangabe bis einschließlich 200 fl., sowohl im internen Postverkehr als auch im Verkehre mit Ungarn ohne einen Siegelverschluß aufgegeben werden können, natürlich mit Beobachtung der übrigen Vorschriften. Von dieser Begünstigung sind Sendungen, welche Gold und Silber, gemünzt oder in Barren, ferner Baargeld, Werthpapier, Pretiosen und echte Spitzen enthalten, ausgenommen.

(Geldstrafen der Gewerbetreibenden.) Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern in Betreff der von mehreren Gewerbetreibenden in Anregung gebrachten Frage, ob die nach der Gewerbeordnung zu verhängenden Geldstrafen gegen jene Gewerbetreibenden, deren Gehilfen keiner genossenschaftlichen Krankenkasse angehören, sondern der Bezirkskrankenkasse zugewiesen sind, an die Bezirkskrankenkasse oder an den Ortsarmenfond abzuführen sein werden, die Entscheidung getroffen, daß diese Geldstrafen in allen Fällen der betreffenden Bezirkskrankenkasse zuzufließen haben.

(Lotterie des Stadtverschönerungs-Vereines.) Die Liste der am letzten Donnerstag gezogenen Loose des Marburger Stadtverschönerungsvereines ist an anderer Stelle veröffentlicht. So weit uns bis jetzt bekannt ist, wurden die meisten größeren Treffer von Marburger Loosebesitzern gemacht, so fiel der 2. Haupttreffer (al. eutsche Zimmereinrichtung) auf ein Loos des Herrn Priol und der 4. Haupttreffer (ein Smyrnatteppich) auf ein Loos des Herrn Nasfo. Die Gewinnnummern 3, 11, 14, 17, 22, 24 und 27 fielen auf nicht verkaufte Loose.

(Marburger Rennverein.) Am 16. d. M. hielt der Ausschuss des Marburger Rennvereines in Dehm's Gasthaus eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, am 15. September d. J. auf der Theben ein Trabwettfahren zu veranstalten, u. zw.: 1. Ein Erstlingsfahren für Pferde, die im II. und IV. Zuchtgebiete gezogen sind und noch in keinem Rennen gestartet haben. Distanz 300 Meter, Einlage 3 fl. 2. Ein Znländerfahren für in Oesterreich-Ungarn gezogene Pferde. Distanz 3000 Meter, Einlage 5 fl. 3. Ein Zucht-fahren für Herge und Stuten des II. und IV. Zucht-gebietes, von 3 bis 10 Jahren, 2mal die Bahn, 2 Kilom. 4. Ein Marburger internationales Fahren für Pferde der in der Bezirkshauptmannschaft Marburg und Pottau anässigen Besitzer. Einlage 5 fl. Dieses Fahren ist ein Haectfahren, 1609 Meter — eine englische Meile. 5. Ein internationales Herrenfahren (Handicap) zweispännig, für Pferde aller Länder und jeden Alters. Distanz 3mal die Bahn = 3000 Meter. Einlage 10 fl. Die Debatten über die einzelnen Rennen gestalteten sich, besonders mit Bezugnahme auf die Festsetzung der Preise, sehr lebhaft und fielen vollinhaltlich zu Gunsten der Zuchtfahrer aus, bei welchen heuer namhafte Preise zur Vertheilung gelangen. Die Gesamtsumme der Preise beträt bei 500 Silbergulden und außerdem 2 Ehrenpreise im Werthe von je 70 fl. in Silber. Nachdem die Rennkasse allein einen solchen Betrag nicht beistellen konnte, so zeichnete das neu

eingetretene Mitglied Herr Ritter von Rosmanit in Rothwein als Spende 50 fl.; diesem schlossen sich der Herr Obmann und Herr Ludwig Franz mit je 25 fl. an und auch die übrigen Ausschußmitglieder zeichneten zum Gelingen dieses Sportfestes freiwillige Beiträge. Einem Vereine, dessen Ausschußmitglieder außer ihrer Thätigkeit auch noch mit pekuniären Opfern eintreten, ist gewiß zu gratuliren und zeigt solches Vorgehen die Lebensfähigkeit dieses für die Hebung der Pferdezucht so nützlichen Vereines. Es wurde ferner bei dieser Sitzung die Zahl der Funktionäre bestimmt, und beschlossen, auch die Gemeinde Marburg zu ersuchen, zum Gelingen dieses Festes ein Scherlein beizutragen. Beim letzten Punkte der Tagesordnung stellte Herr Ritter von Rosmanit den Antrag, es möge, ähnlich wie bei anderen Rennbahnen, auch ein Totalisator aufgestellt werden, und erklärte sich Antragsteller bereit, die diesbezüglichen Einleitungen treffen zu wollen. Der Schriftführer gedachte zum Schlusse des im heutigen Jahre verstorbenen Restaurateurs Anton Wagner aus Pragerhof und des k. k. Postmeisters Bothe in Kranichsfeld, hob die Verdienste dieser Beiden um die Hebung der Pferdezucht und des Sports-Geistes hervor und ersuchte, den Hinterbliebenen der Genannten vom Verein aus das Beileid auszudrücken, was allgemein durch Erheben von den Sigen angenommen wird. Wegen vorgerückter Zeit kamen die anderen auf der Tagesordnung stehenden Punkte nicht zur Erledigung. Der Obmann schloß die Sitzung, indem er dem vollzählig erschienenen Ausschusse für das Erscheinen seinen Dank aussprach und den Antrag des Vergnügungskomite's befürwortete, Sonntag, den 25. d. M. einen Ausflug nach St. Margarethen a. P. zu machen, wozu an alle Sportsfreunde zur Theilnahme die freundlichste Einladung ergehen wird. Das Nähere über diesen Ausflug sowie der Tag der nächsten Sitzung wird den Mitgliedern rechtzeitig bekannt gegeben werden.

(Aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers) findet heute Sonntag im Garten des Kreuzhofes ein großes Konzert der Südbahnwerkstätten-Kapelle statt. Ein Feuerwerk unseres berühmten Pyrotechnikers Herrn Bernreiter wird dabei abgebrannt und ein Fackelzug inszenirt werden. — Sonntag, den 20. d. veranstaltet der I. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich“ eine Nachfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes im Volksgarten. Das bezügliche Konzert, bei dem ebenfalls die Südbahnwerkstätten-Kapelle mitwirkt, wird mit einer Lotterie, einem Feuerwerk und einer bengalischen Beleuchtung des Festplatzes verbunden sein. Der Meinertrag dieses Konzertes ist zur Gründung eines Witwen- und Waisenfondes bestimmt.

(Kieffer's große Kunstarena.) In der nächsten Woche wird sich in der genannten Arena der Fußquillbrist Pentois produziren. Die Leistungen des Genannten werden als einzig in ihrer Art gerühmt.

(Radfahrer aufgepaßt!) In der vergangenen Woche wurde beim hiesigen Bezirksgerichte ein Radfahrer deshalb abgestraft, weil er derart unvorsichtig einem dreijährigen Kinde nahe fuhr, daß sich der Schirm des letzteren in die Speichen verfang und das Kind von dem sohin stürzenden Fahrrad verlegt wurde. Bei diesem Anlasse dürfte die Warnung am Plage sei, in stark bebogener Gegend langsam und vorsichtig zu fahren und insbesondere das Befahren der Fußwege ganz zu vermeiden.

(Kaufere s.) Aus Anlaß des Kirchweihfestes in Frau-stauden wurden auch auf der Poberjscherstraße in höchst überflüssiger Weise Büschenschänken aufgestellt, in welchen Bauern-bursche bei einer wenig einladenden Tanzmusik sich ergötzten. Der reichlich genossene Wein erzeugte bald eine rauschlustige Stimmung, und so beschlossen denn auch vier Bursche einen Knecht des Herrn Dominik Girstmayr, auf den sie wohl von früherher nicht gut zu sprechen gewesen sein mochten, abzu-passen und durchzuprügeln. Sie lauerten daher denselben auf, und als er mit seinem Fuhrwerke an ihnen vorbeikam, fiel Einer den Pferden in die Zügel, ein Zweiter schwang sich auf den Bock und begann dort den Knecht zu attackiren.

Letzterer machte jedoch kurzen Prozeß. Er zog sein Taschenmesser und stach mit demselben den Angreifer in den Hals. Der Angreifer stürzte vom Bock herunter, der Knecht sprang ihm nach und verletzete ihn noch einen Messerlich. Der Kaufhandel wurde dann allgemein, bis er durch die Gendarmerie beendet wurde. Der Verwundete erlitt einen derartigen Blutverlust, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Wie wir soeben erfahren, ist dies nicht die einzige Kauferei des Himmelfahrtstages gewesen, denn auf einem Felde bei Täubling soll man gestern einen mehrfach Verletzten todt aufgefunden haben. Bemerk sei, daß in Frau-stauden selbst in Folge der Wachsamkeit der Gendarmerie und auch des Gemeinde-Vorstehers von Zwertendorf jeder Versuch zu raufen verhindert wurde und daß seitens der Gemeinde-Vorstehung gegen die an Kirchweihtagen in Poberjsch beliebte Aufstellung von Büschenschänken, welche zumeist die Herde von Erzessen werden, Schritte eingeleitet wurden.

(Todtschlag.) Aus Mann wird geschrieben: Am 4. d. M. früh wurde der Zimmermann Mathias Wogrinc aus Werhe auf dem Fußwege in Zeroslav im bewußtlosen Zustande liegend aufgefunden und ist am 5. d. M., ohne wieder zum Bewußtsein zu gelangen, gestorben. Die durch die Gendarmerie geflogenen Erhebungen haben ergeben, daß Wogrinc in der Nacht zum 4. d. M. von mehreren Bauern-burschen mit einem Weidenstocke geschlagen worden ist. Nach der vorgewonnenen gerichtlichen Obeduktion trat der Tod infolge eines Sprunges der Schädeldecke ein. Die Burschen wurden verhaftet.

### Kunst und Schriftthum.

(Die „Illustrierte Welt“) (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) beginnt mit dem nun vorliegenden ersten Heft den Jahrgang 1890. Das Journal hat, inmitten einer stets wachsenden Fülle neuer Zeitschriften, sieg-eich seinen alten Platz als bewährtes, gediegenes Familienblatt behauptet und ist, wo es eingeleitet, zum werthgehaltenen, treuen Hausfreund geworden. Was bringt dies erste Heft alles! In dem Kriminalroman: „Die Grundmühle“ von Friedrich Jacobsen, dem hochtalentirten Erzähler, kommt eine bis zur letzten Zeile spannende und erschütternde, aber durch das Walten einer höheren Gerechtigkeit und zarter Liebe verjöhnende Geschichte zum Ausdruck; in dem Roman: „Unter dem weißen Adler“ von Gregor Samarow, schildert der gefeierte Romancier mit unübertroffener Kunst ein Stück Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert, das sich um die populäre Figur des alten Fritz gruppirt. Die in diesem Heft abgeschlossene Novelle „Anusia“ von E. Kreiter führt die Leser nach den Tatarenhütten Mittel-sibiriens und läßt sie theilnehmen an einem Familiendrama erschütterndster Art. Sehr werthvolle Beigaben sind die brillant geschriebenen aktuellen Artikel: „Zur heißen Zeit“ und „Vom Fußwandern und Bergsteigen“; höchst amuzante Belehrung bietet „Der Zauberer“, während uns „Die Tarnkappe“ in das noch nicht ganz erhellte Gebiet des Hypnotismus schauen läßt. Für „Haus und Hof“ schließen sich ungemein werthvolle Mittheilungen an, wie denn überhaupt durch die ganze Anlage des Hefes und die praktische Umgestaltung des Umschlages ein Zug geht, den Lesern in noch reichem Maße wie bisher alles vorzuführen, was irgend in Haus und Familie von Nutzen und Vortheil sein kann. Aus dem reichen Bilderschatz des Hefes heben wir vor allem hervor: das prächtige Doppelseitenbild „Andreas Hofer empfängt die kaiserlichen Geschenke in der Hofburg zu Innsbruck“ nach J. Defregger, dem sich „Bilder aus Fiume“, „Salzburg“, „Ansichten aus dem Riesengebirge“, „Fischotterjagd in England“ würdig anreihen, sowie die hübschen Genrebilder „Sonntag auf der Alm“, „Belaucht“ und anderes mehr. Den Schluß bildet ein ungelungenes humoristisches Vollbild „Der Triumph der Elek-tricität“. All der reiche Inhalt, den wir ja nur auszugeweiht wiedergeben konnten, kostet nur 30 Pfennig und dieser spott-billige Preis ist beinahe ungläublich und nur erklärlich, wenn man bedenkt, daß das prächtige Familienjournal eben ver-breitet ist, „so weit die deutsche Zunge klingt“. Wir geben

Arzt, hatte ihm ihren Zustand entdeckt. Lazare konnte es nicht fassen.

Die unstillen Blicke seiner Angst enthüllten Dorah Alles; sie machten ihre Ahnung zur Gewißheit.

Wenn die letzten Blätter gefallen, würde auch sie von ihm gehen, sagte der Arzt.

„Was kümmern uns die Blätter“, sprach sie mit leuchtendem Liebesblick, „noch ist's Sommer, noch blüh'n die Rosen; und wenn der Herbst kommt, dann zieh'n wir hinaus in den Tannenwald, da ist's immer grün, sei gut Lazare, ich hab' Dich lieb, so lieb“ . . . . .

Ein Husten unterbrach ihre Trostesworte.

So schwand der September, und die rothen und gelben Blätter suchten die Erde.

Dorah litt unjählich, allein sie litt still — Lazare sollte nichts wissen von ihren Schmerzen; sie hatte ihn so lieb und wollte ihn nicht noch mehr betrüben.

Da eines Tages, als er von ihr gegangen, verließ sie mit Zubehilfenahme ihrer letzten Kräfte ihr Lager und sah hinab in den Hof; der alte Kastanienbaum drunten war völlig entlaubt . . . . .

Als Lazare zurückkehrte, fand er Dorah weinend. Er wollte verzweifeln.

„Lazare“, flüsterte sie mit leiser Stimme, „das kleine Lied, Du weißt, das erste, das Du mich gelehrt, laß mich's noch einmal von Dir hören!“

Und er begann — es war kein Singen — wie glühende Nadeln stachen seine eigenen Worte ihm in sein Herz:

„O, liebt euch, die ihr Menschen seid,  
Derweil die Rosen blüh'n,  
So wird der Armut's bitt'res Leid  
Aus euren Herzen zieh'n.“

O, liebt euch, bis der Blüthenhauch  
Der Träume von euch geht  
Und einsam an vertäjj'ner Stätt  
Die alte Liebe steht.

Und geht ihr auch durch Pèrè Rachaise  
Erst in den Frieden ein —  
So ward euch doch ein ganzes Glück:  
Einmal geliebt zu sein.“ —

„Einmal geliebt zu sein“, kam es klagend und doch ohne Bitterkeit über Dorah's Lippen.

Lazare schweig, sein Auge suchte den Boden, dumpfer Schmerz drückte ihn nieder. Alfred de Musset und Gerard de Nerval, sie, die solche Lieder geschaffen, die sterbende Liebe besungen, traten vor sein Auge. Was sollte aus ihm werden, wenn Dorah starb? War er auch nur zum armen Teufel geboren, der auf den Krücken der Armuth durch's Leben hinkte, die Liebe hatte ihm das Gepräge eines ganzen Menschen aufgedrückt; zwar hatte er nie die Kunst gelernt, sich von Idealismus und Liebesbliden zu nähren — er hatte, wo möglich, alltäglich drei normale Mahlzeiten zu sich genommen — allein er war doch ein Anderer, als früher.

Es war am Tage vor Allerheiligen.

Um Dorah stand es schlechter, denn je.

„Du sollst nicht traurig sein, Lazare, sieh, wir waren so lang beisammen, waren so glücklich . . . denk' nur, wie wir in Saint Germain . . . .“

Ein krampfhafter Husten unterbrach sie. Lazare beugte sich über sie.

„Küsse mich noch . . .“ entrang es sich mühsam ihren Lippen —

Am nächsten Tage stand Lazare allein.

Es war Allerheiligen, da man sie hinaustrug. Die gepugten Leute haben verwundert auf den Leichenzug, dessen einziger Begleiter Lazare war.

„Schnell, hopla!“ rief Einer der Träger, da sie am Ziele waren, „eine Leichenrede wird nicht gehalten.“ Die Schollen fielen auf den Sara. Jetzt war es vorüber; kein Wort des Jammers fand den Weg über des Einsamen Lippen.

Er kam in seine Wohnung ohne zu wissen, wie. Wovon er lebte, er hätte es nicht anzugeben vermocht, wenn man ihn darum befragt . . . „Sonnenschein, Sonnenschein, — sie haben dich mir genommen . .“ war der Rehrreim, der beständig aus seinem Munde drang. Seit jenem Tage meißelte Lazare an seinem Marmorblock. Bevor die Büste der Geliebten ganz fertig war, mußte er das Haus verlassen, nachdem er den grob die Miethe heischenden Portier die Treppe hinuntergeworfen. Lazare wohnte nach jenem Tage nicht mehr.

Die Büste ließ er auf Dorah's Grab setzen. Darunter las man:

Deß' Loos kann nicht das Aermste sein,  
Der Deine Lieb' besessen;  
Die Liebe muß das Leben weih'n —  
Des Liebes Ende ist — Vergessen.“

Lazare lernte das Vergessen nicht; er wollt' es auch nicht lernen, und so fand man ihn eines Tages im Mai des folgenden Jahres an den Stein Dorah's gelehnt, todt. —

Kingsum blühten die ersten Rosen auf und zwitscherte ein Distelfink seine alte, abgedroschene Weise.

Neben ihr — dort wo am Tage Allerheiligen der dicke Färberrentier mit triumphirenden Blicken einbergeht, er hat seiner verstorbenen Xantippe für Tausend Franks Grabbeleuchtung angeschafft, — dort liegt Lazare. Man hat auch ihm keine Grabrede gehalten, nur der Philosoph gedachte

dem neuen Jahrgang aus vollem Herzen unsere angelegentlichste Empfehlung mit auf den Weg.

(Weldes.) Eine Zeylle aus den Julischen Alpen. Geschildert von Amand Freiherr v. Schweizer-Verchenfeld. Mit 40 Illustrationen von Ladislaus Beneš. 12 Bogen. Oktav. Gebunden 2 fl 20 kr. Verlag A. Hartleben in Wien.

Aus dem Gerichtssaale.

(Auch „geschossen.“) Das in Graz abgehaltene 3. österreichische Bundeschießen zog aus Nah' und Fern eine Menge Gäste und Schützen verschiedener Art an.

„Nun sinnt sie im Kerker der Monate zwei, Wie vergänglich ein goldenes Armband sei.“

„Was ist Glück?“ Fragt den verbliebenen Frauenkopf am Père Lachaise.

„Liebe!“ ist seine Antwort . . . „Liebe allein!“ — Glückliche Dorah . . . glücklicher Lazare . . . Armut und Liebe war ihr Loos. — Victor H . . .

(Klassische Grobheit.) Der bekannte Gelehrte T. M. hatte, so erzählt man, als Rektor der höheren Bürgerschule einer kleinen Stadt viel mit der Engherzigkeit der städtischen Behörden zu kämpfen, die ihm stets und überall ein Bein zu stellen suchten.

Marburg lufes Draufser zu einer Arreststrafe in der Dauer von 10 Tagen, verschärft mit 3 Fasttagen, und zum Ersatz der Strafprozeß- und Vollzugskosten verurtheilt.

Volkswirthschaftliches. Das Ende der Hausindustrie.

Seit bereits vielen Jahren vollzieht sich im industriellen Leben ein Prozeß, dessen Ausgang für die betroffenen Kreise leicht übersehbar ist. Es ist dies der große Prozeß von Werden und Vergehen, wie ihn die alten griechischen Philosophen schon vor Jahrtausenden schilderten.

Seit der Entdeckung der Dampfkraft, der Erfindung der Maschinen und der Industriestellung derselben für die gesamte Menschheit sind so viele Hausindustrien bereits dahingegangen, und die noch überlebenden, meist kärglich ihr Dasein fristend, stehen seit geraumer Zeit auf dem Aussterbetat.

Wo finden und gehen wir heute noch Handspinnerei? Sie ist entschlummert, wie eine alte hochbetagte Greisin; kaum jemand hat durch ihren Heimgang Schaden erlitten, und wenn man ihr wirklich irgendwo nachtrauert, geschah es lediglich aus Pietät gegen den alten, lieben Spinnrocken.

War dies nun ein Schaden für die Menschheit? Wir glauben kaum. Denn alle Großindustrien, die die Frauenarbeit entlasteten, bringen reichen Segen in die Welt, und wenn auch in den Fabriksälen noch Hunderte und Tausende von Frauen mit Arbeit beschäftigt werden, so sind doch Millionen dem natürlichen Frauenberuf, der Wirthschaft und der Erziehung der Kinder zurückgegeben worden.

Weit schwieriger, als es hier der Fall, ist dort der Aussterbeprozess der Hausindustrien, welche von der männlichen Bevölkerung großer Gegenden als Haupterwerb betrieben werden. Ganz besonders sei hierbei an den mechanischen Webstuhl erinnert, welcher der ganzen zivilisirten Menschheit um billiges Geld das Dasein schmuckreicher gestaltet.

Ist es nicht ein wehmüthiger Anblick, wenn man spät Nachts an erleuchteten Weberhäuschen vorübergeht, wenn man im Hintergrund der Stube auf einem elenden Lager Weib und Kind schlafen sieht, während vorn am Fenster unaufhörlich der Handstuhl mit seinem ratsch, ratsch, bum, bum, tum tönt, wenn durch eine Blaskugel das spärliche Licht auf die Arbeit dringt und das blasse, kummervolle Antlitz eines Handwebers beleuchtet wird, der unter fieberhafter Hast mit dem ganzen Körper seinen Handstuhl, das nunmehr unselig gewordene Erbstück von Vaters Zeiten her, in Bewegung hält?

Unseres Erachtens nach sollten hier beide Theile helfend eingreifen, Arbeiter wie Arbeitgeber. Die ersteren müssen die Hausindustrie aufgeben und Arbeit in den Fabriken suchen, und wenn ihnen dort der Zutritt verschlossen bleibt, dann sich vielleicht der Landwirthschaft zuwenden.

Die Arbeitgeber aber könnten dadurch, daß sie ihre Leute nach und nach brodlos machten und sie zu anderer lohnender und dauernder Beschäftigung zwängen, mit zur Besserung beitragen.

Freilich ist dies alles leichter gesagt, als durchgeführt. Derartige Prozesse sind nicht im Handumdrehen zu bewältigen, und doch muß etwas geschehen. Wo aber anfangen? Diese Frage bleibt immer noch offen.

wenn überhaupt angefangen wird, das weitere findet sich schon. Und immerhin bleibt es gut, wenn bei Zeiten dieser brennenden Frage näher getreten wird, wenn das Volk dazu angeregt wird, sich an deren Lösung zu beteiligen; viele gute Gedanken schlummern, deren praktische Verwendung und Vertretung beitragen können, dem Untergange der Hausindustrie ein würdigeres Ende zu geben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Fr. St. in M. Das gedachte Wienerblatt ist halbsoffiziös. — f. n. Für dreimal 7 fl. Wette. Fürst Bismarck erhielt das goldene Vließ vom weiß. Könige Spaniens Alfons XII.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt über den Nutzen von Dr. Ryder's Patent-Dörr-Apparaten für Obst und Gemüse bei.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das in unserer heutigen Nummer enthaltene Inserat von J. u. S. Kessler in Brünn besonders aufmerksam.

(Eine allgemeine Frage.) Gibt es gegen Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Fußsohle ein schmerzlos und radical wirkendes Mittel? Wir sagen ja, nur muß man auch das Richtige wählen. Mache man einen Versuch mit den in dem Apotheken erhältlichlichen Apotheker Meißner's Hühneraugen- und Warzenpflaster (Central-Verbindungsdepot in Hünfischen), welches, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, keine schädlichen Stoffe enthält, und das, was es verspricht, auch sicher erfüllt.

Eingekendet.

Ganzseidene bedruckte Foulards fl. 1.20 bis fl. 3.90 per Meter (ca. 450 versch. Dessins) versch. roben- und stückweise, porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (3)

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmcatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bäderkuren, sowie als Nachkur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen.

Herrn G. PICCOLI, Apotheker in Laibach. Bründel, 30. December 1888. (Unterkrain.) Ihre Magen-Essen hat mich von einem hartnäckigen Magencatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, Frösteln und Kopfschmerzen nach kaum dreitägigem Gebrauche vollständig geheilt.

Landes-Curanstalt Rohitsch Sauerbrunn. Tempelquelle Styriaquelle. Seit Jahrhunderten berühmte Glaubersalz-Säuerlinge. Saison Mai-October. Durch ihre reizende Wirkung. Unangenehmstes Erfrischungsgetränk.

### Eiserne Defen

gute Halbenfaß  
1234 kauft J. Hartin.

### 1 kleiner Fuhrwagen

1 großer Fuhrwagen, 1 Steirerwagen  
1235 zu verkaufen: Schmiedergasse 5.

### Louise Rogozinski,

geprüfte Hebamme,  
beehrt sich anzuzeigen, daß sie am 16. August  
d. J. aus ihrer Wohnung, Burggasse 12  
in das Haus Burggasse 5, übersiedelt und  
benützt diese Gelegenheit, sich den P. T.  
Frauen bestens zu empfehlen. 1238

Ein schöner gewölbter

### Stall

für 5 Pferde, nebst Remise und Futter-  
boden. Tegethoffstraße (Pfeifinghof) ist  
sodort zu vermieten. 1220  
Ankunft ertheilt F. X. Halbärth.

### Studierende

einer Hoch- oder Mittelschule in Graz  
(1 bis 2 Mann) erhalten in einer an-  
ständigen Familie billig Wohnung und  
Kost. Anfragen beliebe man schon jetzt.  
Adresse sagt die Verw. d. Bl. 1190

### Sehr schöne freundliche Wohnung

gassenseitig, 4 Zimmer, Küche mit großem  
Sparherd, sammt Zugehör vom 1. Sept.  
an zu vermieten. Erster Stock, Postgasse.  
Näheres in der Verw. d. Bl. (1150)

### Jedermann

gewähren wir hohe Provision,  
eventuell fixes Gehalt für den  
Verkauf von Losen gegen  
Raten. Anträge richtet man an die  
Hauptstädtische 1195  
Wechselstuben-Gesellschaft  
Adler & Cie. Budapest.

### Caffee:

- Santos pr. Kilo fl. 1.60
- Jamaica " " 1.70
- Portorico " " 1.80
- Ceylon " " 1.90
- Cuba feinst " " 2.—
- Perl Ceylon feinst " " 2.—
- Gold Menado feinst " " 2.—

#### Spezialität!

- Mocca echt pr. Kilo fl. 2.10
- Pernambo " " 2.10
- Reis pr. Kilo 18 kr., 22 kr.,  
24, 28, 32 kr.

#### Spezialität 36 kr.

### S. CERNOLATAC

Herrengasse 32, vis-à-vis Hotel  
„Erzherzog Johann“. (1208)

### Stallung

für 2 Pferde sammt Remise zu ver-  
mieten. Anfrage beim Hausbesorger  
1219 Mellingerstraße 7.

### Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 45 in der Mellinger-  
straße (4 Zimmer, Küche, Garten und  
Brunnen) ist billig zu verkaufen. 1214  
Anfrage beim Eigentümer daselbst.

Ein schön 1138

### möbliertes Zimmer

ist sofort zu beziehen. Domplatz 6.

### Zu vermieten:

ist ein schöne Wohnung mit 2 Zimmern,  
Küche u. Zugehör. Anzufragen Domplatz 6.

### 2 schöne Wohnungen

zu je 4 Zimmern sammt Zugehör im 1.  
und 2. Stock südlich gelegen, sind mit 1.  
August und September zu vermieten. 993  
Kaiserstr. 16, Baronin Gödel'sche Häuser.

### Ein Fräulein

sucht als Kaffeehaus-Kassierin oder in eine  
Conditorei als Verkäuferin oder als Sitz-  
Kassierin Stelle in Marburg oder auch  
auswärts. 1224  
Anträge unter „S. A.“ an d. B. d. Bl.

### Magazin

schön und trocken, zu vermieten.  
1183 Apothekergasse 4.

### Eine Wohnung

mit 6 Zimmern sammt Zugehör im II.  
Stock Postgasse Nr. 20 zu vermieten. 1111

### Ein Ladenmädchen

der deutschen und slovenischen Sprache  
mächtig, welches auch gut schreiben  
und rechnen kann, wird in dem Bäckere-  
geschäft Postgasse 6 aufgenommen. 1223

### Ein Zimmer

geräumig, möbliert zu vergeben. 1225  
Theatergasse 18.

### Azurin

(schwefelsaures Kupferoxyd-Ammoniak  
per Kilo 2 fl. 60 kr. 1189)

### Kupfervitriol I.

per Kilo 50 kr. (1189)  
sowie auch

### Naphtalin

billigst zu haben bei

### Eduard Rauscher Droguist, Burggasse 8.

### Für Vereine

70 Meter großes, schönes, sehr lichtes,  
trockenes Lokal zu vermieten. 1233  
Schmiedergasse 5.

Unmöbliertes 1241

### Zimmer

mit Aussicht auf den Hauptplatz für eine  
alleinstehende Frau oder Herrn zu ver-  
mieten. Wo? sagt die Verw. d. Bl.

### Ein Commis

der deutschen und slovenischen Sprache  
mächtig, wird für ein hiesiges Manufaktur-  
Waaren-Geschäft mit 1. Oktober aufge-  
nommen. Anfrage in d. Verw. d. Bl. 1240

### 2 Pferde (Ponny)

schwarz und Falb, 14 Faust hoch, sammt  
Wagen, sind wegen Abreise billig zu ver-  
kaufen. 1246

Selbe sind im Gasthose „zur Traube“  
Tegethoffstraße, anzusehen.

### Muster nach allen Gegenden franco.

## Tuch- & Mode-Waren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst-  
und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikspreisen  
billiger als überall das Depot 1230

### K. k. priv. Tuch- & Modefabriken Moriz Schwarz

#### Zwittau (Mähren).

- Mtr. 3-10 complet. Anzugstoff fl. 5-50
- Mtr. 3-10 stark wollener Stoff fl. 6-80
- Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff fl. 9-—
- Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff fl. 13-—
- Mtr. 3-10 feinsten wollener Stoff fl. 15-50
- Mtr. 2-10 Winterrockstoff, compl. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9,  
fl. 11 und höher.
- Mtr. 1-70 für einen compl. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3-50,  
fl. 4-50, fl. 5-50 und höher.

Schwarze Tuche für Salon-Anzüge. Tuchware jeder Art. Woll-  
Futter in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. Damen-  
tuch für Damekleider, Damen-Loden, Umhängtücher aus  
Himalayawolle, 1/4 gross von fl. 3 aufwärts. Ueberhaupt Fabri-  
kate von Tuch- und Modewaren. — Preislisten gratis und  
franco. — Für die Herren Schneidermeister Musterbücher  
unfrancirt. (1230)

### Gasthaus-Anempfehlung.

Ich erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum die ergebene An-  
zeige zu machen, daß meine altbekannten

### Gasthauslokalitäten in der Kärntnerstraße Nr. 31

nach Möglichkeit renovirt und nett eingerichtet wurden. Ich mußte wegen  
Kränklichkeit die Fortführung des Geschäftes dem bestbekannten Herrn  
Franz Kucher, dessen Frau eine sehr gute Köchin ist, auf Rechnung  
übergeben.

Nachdem wir bestrebt sein werden, durch echte und gute  
Weine, sowie durch das so stark berühmte Reininghauser und  
Steinfelder Märzenbier und besonders gute und schmackhafte  
Küche den Wünschen der geehrten Herren Gäste gerecht zu werden,  
bitten wir um zahlreichen Zuspruch und zeichnen mit besonderer Achtung  
Josef Gruschonig,  
Franz Kucher.



Daselbe enthält über 3000 Recepte.  
Seine Vortrefflichkeit wird am besten da-  
durch bezeichnet, daß davon bis jetzt schon  
120 Tausend Exemplare  
verkauft worden sind.

712 Seiten, Preis fl. 2.25, gebunden  
fl. 3. Vorrätig in jeder Buchhdlg. 930



### möbliertes Zimmer

Schön 1242  
mit Vorzimmer und separatem Eingang,  
Aussicht auf den Sofienplatz, zu vermieten.  
Anfrage beim Hausmeister, Sofienplatz 3.

### Zu verpachten

für eine Gemischt-Waaren-  
Handlung geeignetes Zinshaus  
in Cilli auf gutem Posten für den  
Produkten-Einkauf. Adresse sagt die  
Verw. d. Bl. 1243

### Salon-Hängelampe,

Sehr schöne bronzene  
Best der Lotterie des Marburger Stadt-  
verschönerungsvereines, daher ganz neu,  
Dittmar'scher Sonnenbrenner, verkauft um  
den billigen Preis von 25 fl. L. Kralik,  
Postgasse.

### Mädchen

aus besserer Familie, mit gut deutscher  
Ausprache, zu einem 3jährigen Mädchen  
für mehrere Tagesstunden gesucht. Be-  
werberinnen mit absolvirtem Kindergarten-  
kurs bevorzugt. Adresse in d. Verwaltung  
des Blattes. 1253

## Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winter-  
bedarf verordnet nur gegen  
Nachnahme oder Vorbersendung  
des Betrages. Jede Concurrenz  
schlagend, und zwar:

- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und  
stark (compl. Herren-Anzug  
gebend) fl. 4.80
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und  
stark, besser fl. 6.80
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, feinst  
fl. 12.50
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, hochfeinst  
fl. 16.50
- 2-10 Mtr. Winterrockstoff  
(compl. Winterrock gebend)  
fl. 3.—
- 2-10 Mtr. Winterrockstoff, fein  
fl. 9.—
- 1-70 Mtr. Loden (compl. Loden-  
rock gebend) fl. 9.25
- 3-25 Mtr. schwarzes Tuch, reine  
Wolle (compl. Salon-Anzug  
gebend) fein v. fl. 7.80-12.—

Tuchwaare jeder Art und jeder  
Qualität billiger als überall.

### D. Wassertrilling

Tuchhändler  
in Boskowitz nächst Brünn.  
Muster gratis und franco.

### Lehrjunge,

deutsch und slavisch sprechend, mit guter  
Schulbildung, wird in einer Gemischt-  
waarenhandlung sofort aufgenommen.  
Ankunft ertheilt das Bureau J. Kadit  
1212 in Marburg.

## Die besten Brüner Stoffe liefert zu Fabrikspreisen Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.

Für einen eleganten  
Herbst- oder Winter-  
Männer-Anzug  
genügt 1 Coupon in der Länge von  
3-10 Meter, das sind 4 Br. Ellen  
1 Coupon kostet  
fl. 4.80 aus gewöhnlicher  
fl. 7.75 aus feiner  
fl. 12.40 aus hochfeinster

### echter Schafwolle

Ferner sind in größter Auswahl zu  
haben: Mit Seide durchwebte Kam-  
garne, Stoffe für Ueberzieher, Pal-  
merston und Boy für Winterrode,  
Loden für Jäger und Defonomen,  
Peruvienne und Tosting f. Salon-  
Anzüge, Tuche für Damenkleider  
etc. etc. 1187

Für gute Waare und genaue  
Lieferung wird garantirt.  
Muster gratis und franco.

### Einladung zum

## Best-Regelsschießen

am Dienstag, den 20. August bei Herrn  
Anton Wulle vlg. Fuhs in Maria-  
Rast. Drei Beste: ein Ziegenbock und  
zwei Schafböde. 1248

### Junger

## Vorsteh.-Sund

schönster Race, 6 1/2 Monat alt, ist billig  
zu verkaufen. Auskunft in d. Verwaltung  
des Blattes. 1252

## 15 Stück gut erhaltene weingrüne Halbstartin = Fässer

sind billig zu verkaufen. 1239  
Gef. Anträge in der Verw. d. Bl.

### Eine Witwe

43 Jahre alt, wünscht einen Posten als  
Wirthschafterin. 1249  
Wo? sagt die Verw. d. Bl.

Lieder-Vertel	Geschäftsbriefe	Facturen	Visitenkarten	Adresskarten	Briefköpfe	Circulare	Fest-Programme
Tabellen	<p align="center"><b>Die Buchdruckerei und Verlagshandlung</b> von <b>Ed. Janschik' Wgr. (L. Kralik) in Marburg</b> versehen mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften empfehl hiermit ihre <b>Druck-Erzeugnisse</b> und versichert neben correcter und geschmack- voller usführung die billigsten Preise. — Der <b>Drucksorten-Verlag</b> wird stets complet gehalten und hält sich für Aemter und Private bestens empfohlen. — Die „<b>Marburger</b> <b>Zeitung</b>“, durch ihren stets zunehmenden Leserkreis für vortheilhafte Insertion besonders geeignet, sei zur Pränumeration gleichfalls empfohlen. — Die <b>Leih-Bibliothek</b> umfasst bei 5000 Bände und bietet daher genügende Auswahl.</p>						Plakate
Trauer-Parten							Speisen-Tarife
Statuten							Broschüren
Menuekarten							Couvertis
Vignetten	Memoranden	Preis-Courants	Austheilzettel	Quittungen	Diplome	Rechnungen	Einladungen

Gegründet 1869.

Älteste und größte

Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikpreisen, auch gegen Raten-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe und Maschinen anderer Systeme bei

Mathias Prosch,

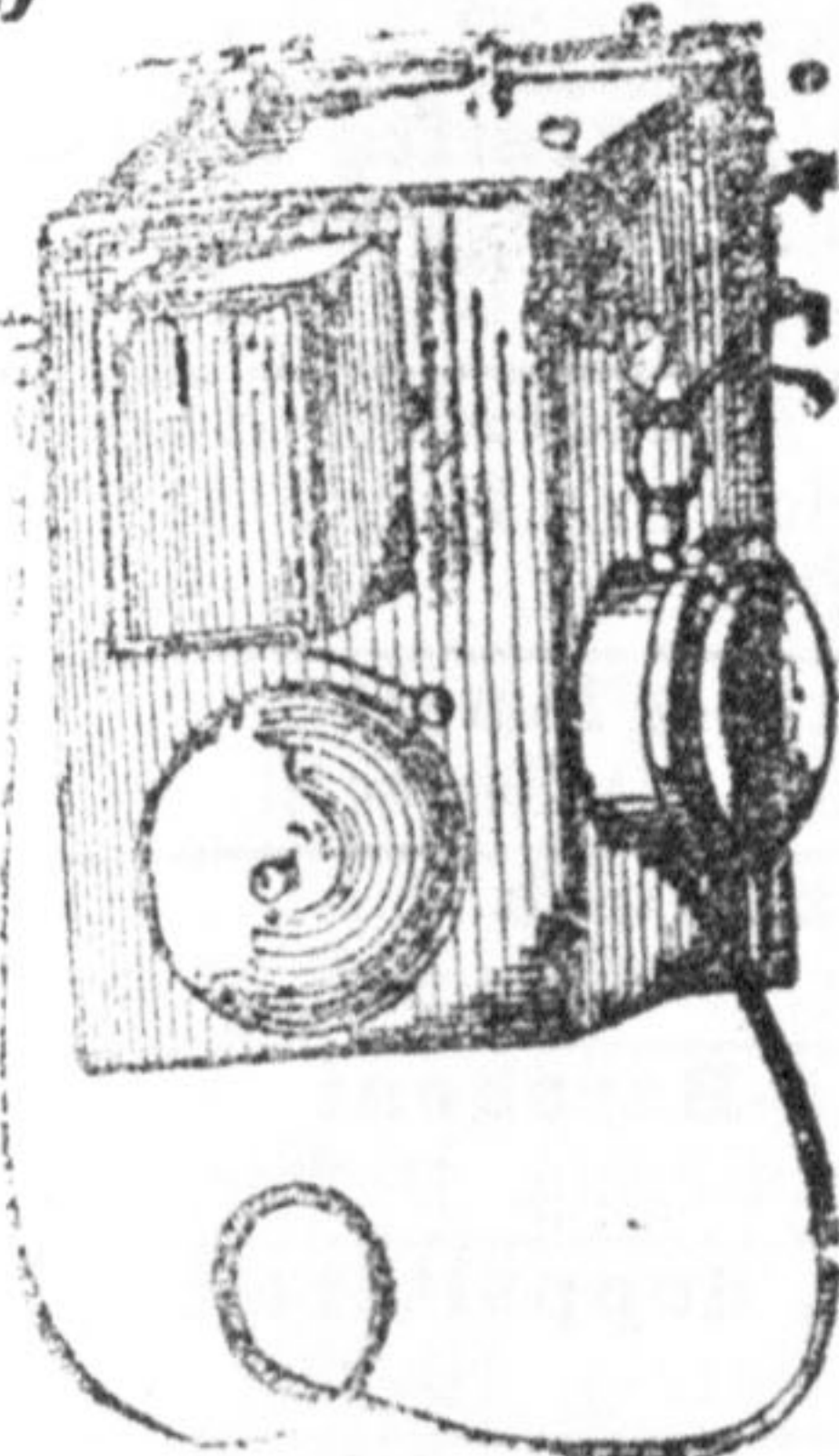
Herrngasse Nr. 23.

Grosses Lager in allen Maschinentheilen.

Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte.



NEU! Complete Haus-Telegraphen mit Trockenelementen NEU!



zum Selbstmontiren! Jeder Late kann mit diesem Apparat binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich funktioniert, Leitungsdraht u. Birne kostet nur fl. 10. Complete Haus-Telephon-Station mit vorzügl. Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück fl. 10. Gewöhnl. Haus-Telegraphen von fl. 5.50 aufw. Elektr. Uhren u. Schösser, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien u. Comp'ete Blichableiter zum Selbstaufstellen von fl. 20 aufwärts. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

Wilh. Jos. Neumann, Spezialist für Elektrotechnik, WIEN, IV., Rainergasse Nr. 4. (902)

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

Specifische Mundseife

„Puritas“

(Oest.-ung. Patent, prämiirt London 1862.)

Das altberühmte und einzige, schon im Jahre 1862 auf der Weltausstellung zu London ausgezeichnete, weil delikateste und wirksamste Präparat zur Pflege des Mundes und der Zähne. Die „Puritas“ löst die Verunreinigungen der Zähne, ohne letztere zu beschädigen, vollkommen auf, beschränkt die Zahnverderbnis und den üblen Geruch durch Neutralisation, stärkt das Zahnfleisch, erschreibt den Mund und wirkt nachhaltig belebend auf die Geschmacksorgane.

Preis einer Dose fl. 1.—

Med. Dr. C. M. Faber,

Leibarzt weil. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion u. zu Wien.

Niederlagen in Marburg bei Eduard Rauscher, Droguerie; Johann Bucher, Galanterie; Josef Martinz, Kaufmann; in Pettau bei G. Behrbalk, Apotheker; in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker; Rohitsch-Sauerbrunn bei J. M. Richter, Apotheker.

Dieselbst ist auch zu haben: Die k. k. priv. „Eucalyptus-Mundseife“ (prämiirt Paris 1878) von Dr. C. M. Faber.

Verfandt-Depôt:

WIEN, I., Bauernmarkt 3.

Alois Goinig,

Bau- und Galanterie-Spengler Marburg, Burggasse Nr. 6

empfehlte sein reichhaltiges Lager von (1992) Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz- und Fußbadewannen, Douchetassen, Wasserhähner, Gläserwannen, Abwaschhähner, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavoirs, Vogelkäfige, Briefkästen, Blechtische in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sulz- und Backformen, Ausstecher, Siebkannen, Schmalzdosen, Kaffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.

Bauarbeiten jeder Art sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng soliden Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

Gasthaus „zur Burg“.

Guter Rikeder Schiller-Wein pr. Liter 28 kr.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Wendl.

An jede Hausfrau

die einen guten Caffee zu bereiten wünscht!

Achten Sie wohl darauf, es circuliren Kistel & Packel, welche nicht Aecht Franck sind, sondern täuschende Nachbildung.

So Sie ein wohlschmeckendes Getränke & nahrhaften Caffee wollen, verlangen Sie den Aechten Franck-Caffee, welcher aber nur ächt ist mit diesen registrirten Marken:



Schutz-Märke.



Schutz-Märke.



Schutz-Märke.

& dieser Unterschrift:

Heinrich Franck Söhne Linz. Ludwigsburg.

Darum: Vorsicht beim Einkaufe!

Es ist falsch anzunehmen, dass „guter Caffee“ nur mit lauterer Bohnen herzustellen sei, nein — denn ein guter Zusatz hebt die Kraft des Caffee's, seine Farbe & seinen Geschmack. —

Das ist Thatsache, überzeugen Sie Sich gefälligst durch einen Versuch mit

Aechtem Franck-Caffee.

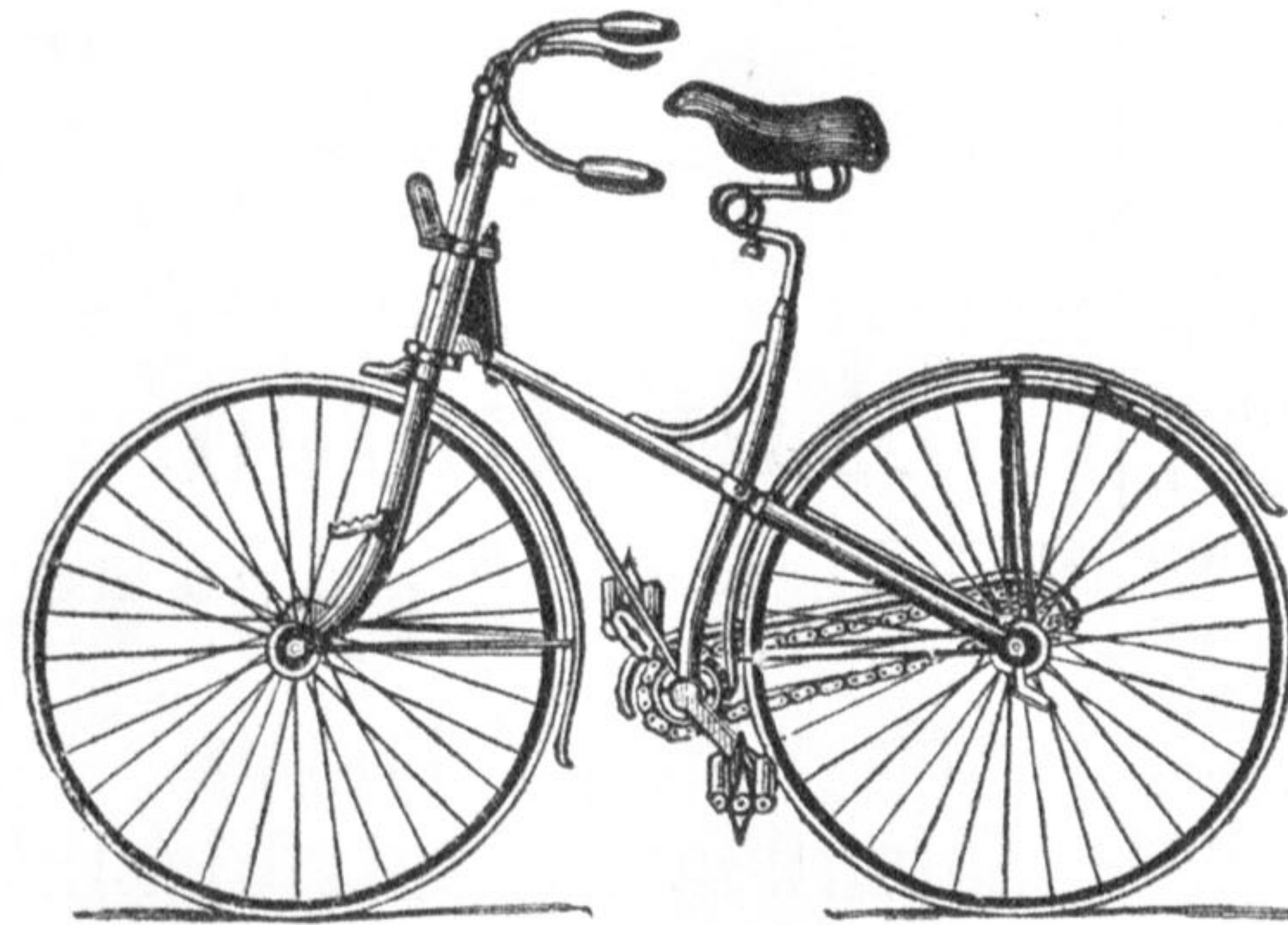
Zu schwarzem Caffee: mit 4 Löffel Bohnen-1 Löffel Franck-Caffee „Milch 1245 „ : „ 3 „ .. -1 „ Franck- „

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2



empfehlte sein wohlortirtes Lager aller Gattungen Nähmaschinen zu den billigsten Preisen, neu verbesserte Singer-Nähmaschinen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit u. Eleganz auszeichnen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90)

Wohnung

mit 6 Zimmer, II. Stock, sammt Zugehör zu vermietthen. 1211

Reiserstraße 2.

Klavier,

sehr stimmhaltig, großer Spiegel und ein hübscher Glaskasten zu verkaufen. Särentnerstraße 12. 1232

Wir suchen!

anständige Leute (Post-, Versicherungs- und Sparcassabeamte, Notäre, Lehrer, Kaufleute, Agenten u.) welche sich mit dem Verkaufe von Losen gegen Ratenzahlung auf Grund unserer gefälligst ausgestellten Ratenbriefe befassen wollen. 1218 Wir gewähren die höchste Provision verbunden mit einer Prämie und eventuell fixen Gehalt. Offerte sind zu richten an das Bankhaus der Com-mandit-Gesellschaft Brüder Dirnfeld, Budapest V, Badgasse 4.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 40 kr. bei Eduard Rauscher in Marburg, Burggasse 8. (999)

# Kundmachung.

**J. & S. Kessler**  
**Brünn**  
 Ferdinandsgasse  
 Nr. 7

grösste und billigste Einkaufsquelle für die Wintersaison.

Grösste Auswahl passender Weihnachts-Geschenke.

Preiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanterie-Waaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franko. Versandt mit Nachnahme.

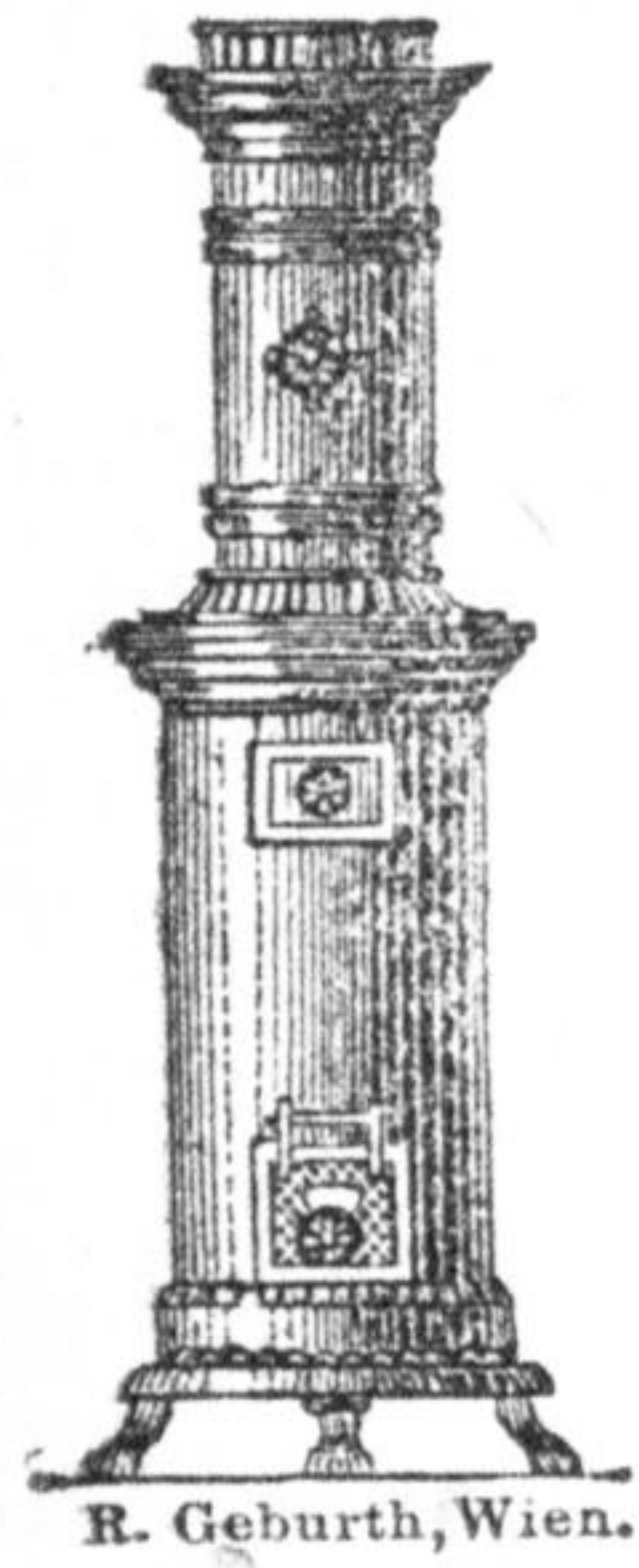
1149

**Tuchwaren-Fabrikslager**  
 So lange der Vorrath reicht!  
 Brünnner Tuchreste, 3-10 Mtr. auf 1 kompletten Männer-Winter-Anzug fl. 3.75.  
 Echt englische Cheviotstoffe 3-10 Meter auf einen kompletten Männer-Anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.  
 Winterrock-Stoffe feine Qualität, moderne, 2-10 Meter fl. 10.—, II. fl. 6.—  
 Echt steirischer Loden auf Jagdröcke und Anzug, unnderwütslich, 1 Meter fl. 2.85.  
 Ueberzieher-Stoffe neueste Modefarben, feinste Qualität, 2-10 Mtr. auf 1 compl. Ueberzieher fl. 6.  
**Herren-Mode-Artikel.**  
 Herren-Hemden aus Ghiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrifat, I fl. 1.80, II fl. 1.20.  
 Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qual., 3 St. II fl. 1.40 I fl. 2.  
 Unterhosen, aus Kraftleimwand, Körper, Barchent, I fl. 2.50, II fl. 1.80 per 3 St.  
 Normal-Wäsche Jäger-System, rein wollen, für Herren und Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 St. fl. 1.50.  
 Männer-Socken für Winter, weiß und färbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10.  
 Plüschmützen für Männer und Knaben, 6 St. fl. 1.50.

**Reise-Plaid** 3:50 Mtr. lang, 1:60 Mtr. breit, echt fl. 4.50.  
**12 Stück Sacktücher** gefärbt mit färbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.—  
**Vorhänge, Decken und Teppiche.**  
 Jute-Vorhänge, neueste Dessins, komplet, 2färbig fl. 2.30, 4färbig fl. 3.50.  
 Jute-Garnituren, 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste türk. Dessins, 2färbig fl. 3.50, 4färbig fl. 6.  
 Abgesteppte Winter-Rouge-Decke, komplet lang und breit, I St. fl. 3.  
 Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 Meter lang, dauerhafte Qualität fl. 3.50.  
 Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farben-Zusammenstellung, fl. 4.50.  
 Leintücher 1 St. ohne Naht, 2 Mtr lang, fl. 1.50.  
 Strohsack fertig genäht, 1 Stück 2 Meter lang I fl. 1.40, II. 90 fr.  
 Pierdeaecken schwere Qualität, mit färbigen Borduren, 190 Centimeter lang, 130 Centimeter breit, I. gelb fl. 2.50, II. grau fl. 1.50.  
 Flanell-Kopftücher für Frauen, sehr warm, 3 Stück I fl. 2, II. 75 fr.

**Tischtücher** feinen, alle Farben, 3 Stück  $\frac{1}{4}$  fl. 2, 3 Stück  $\frac{1}{2}$  fl. 1.  
**Servietten** feinen,  $\frac{1}{4}$  im Quadrat, 6 Stück fl. 1.20.  
**Damen-Wäsche.**  
 6 Stück Frauen-Hemden, aus Kraftleinen mit Jackenbesatz fl. 3.25, mit Stiderei fl. 5.  
 3 Stück Nacht-Corsettes aus feinem Ghiffon mit feiner Stiderei I fl. 4, II fl. 1.80.  
 Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen und Ghiffon, 6 Stück fl. 1.60.  
 Filz-Unterröcke, reich tambourirt, roth, grau oder drapp, 3 Stück fl. 3.  
 Angora-Umhängtuch für Winter,  $\frac{1}{2}$  groß, fl. 2.80.  
 Frauen-Schafwool-Jacken (Jersey) alle Farben, schön passend, fl. 2, II 1.20.  
 Frauen-Strümpfe für Winter, weiß oder färbig, 6 Paar gestrickt fl. 1.50.  
 Handtücher aus Leinendamast, 6 Stck. mit Franzen fl. 1.80, mit Bordure fl. 1.20.  
**Feinwaaren und Weben, 1 Stück — 29 Ellen.**  
 Hausleimwand, starke Qualität (29 Ellen) 1 Stück  $\frac{1}{4}$  fl. 5.50,  $\frac{1}{2}$  fl. 4.20.

**Oxford** neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50.  
**Chiffon** auf Herren- und Damenwäsche, 1 Stck. (30 Ellen) Ia. fl. 5.50, IIa. fl. 4.50.  
**Prossnitzer Barchent** 1 Stück (29 Ellen) weiß oder roth fl. 6, blau oder braun fl. 5.  
**Kanevas** auf Bettüberzüge (1 Stück 30 Wiener Ellen) Ia. fl. 6, IIa. fl. 5.20.  
**Atlas-Gradl** auf Bettüberzüge (1 Stück 30 Wiener Ellen) Ia. fl. 6.50, IIa. fl. 5.50.  
**Damen-Mode-Artikel.**  
 !!Gelegenheitskauf!!  
 Winter-Nigger-Loden auf Damenkleider, beste Qualität, 10 Meter fl. 3.20.  
 Carrirte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlaf- röcke und Kinderkleider, 10 Mtr. fl. 2.50.  
 Joupon- u. Dreidraht-Stoffe in allen Modefarben, I fl. 3.50, II fl. 2.80.  
 Valerie-Flanell neueste Muster, 10 Meter fl. 4.  
 Kalmuok neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70.  
 Kleide-Barchent neueste Muster, edtfärbig, 10 Mtr. fl. 3.  
 Cachemir, doppeltbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 4.  
 Woll-Atlas, doppeltbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 6.50.



**Niederlage**  
 von  
 Steinkohlen-, Holz-, Säulen-  
 und  
**Regulir-Füllöfen**  
 Roman-  
 und  
 Portland-Cement

Blookers entöltes Cacao-Pulver  
 Henry Nestles Kindernährmehl  
 Franzbranntwein von Moll  
 Beste Bodenwachs mit Wachs

bei  
**Roman Pachner & Söhne**  
 Marburg a/D. (897)

**Offere reell und billig:**

Zucker, Kaffee, Reis, Petroleum, ungarische Dampfmehle feinste Öpetteöle, Schweinefett, Natur-Weinessig, echten Debrecziner Paprikasped etc. etc.

In Seilerwaare:

Spagat, Bindfäden, Schuhgarn, Moleaux- u. Rebschnüre, Galster, Zugstränge, Wäscheleinen, Brunnen-, Keller- und Floßseil, Spagat, Hanf- und Jute-Gurten etc. etc. in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen

**L. C. KISS** (496)

Marburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse „Zum rothen Krebsen“

Von höchster Wichtigkeit für die

## Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.



Vor Nachahmung wird gewarnt. (61)  
 Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in Marburg a/D.  
 Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

**Radeiner**  
 reichster Natron-Lithion-Sauerbrunnen



erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Gerrod, Biswanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harnsaurigen Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeinen Beliebtheit. 516

Curort Radein Sauerbrunn- u. Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutmuth, Frauenkrankheiten und Schwachzuständen etc.

Billiger Aufenthalt. Prospect (gratis) über Curort u. Sauerwasserversand v. d. Direction des Curortes Radein (Steiermark).

**Ankündigungen**  
 Einladungen  
 u. s. w.  
 in allen Grössen und Ausführungen  
 empfiehlt  
**Ed. Janschik** Mgfr. (L. Grafik)  
 Marburg, Postgasse.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT  
 SUCHARD  
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).  
 CACAO

MÄSSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgabe: 1 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN. Naheliege.

## Gin wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Taufende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Prämiirt von den Weltausstellungen:  
 London 1862, Paris 1867, Wien 1873,  
 Paris 1878.



**Auf Raten**  
**Claviere**  
 für Wien und Provinz.  
 Salonflügel, Stutzflügel  
 oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer** in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350 bis 500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350.

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71

Keine Hühneraugen mehr!

**Wunder der Neuzeit!**

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt**.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot **J. Sibli**, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. (14)

Keine Hühneraugen mehr!

Erleben ist im Verlage von Ed. Janschik Mgfr. (L. Grafik) erschienen:

## Beitrag zur Kenntniss

## Marburger Brunnenwässer

von Professor **Robert Spiller**.

Separat-Abdruck aus dem 19. Jahresberichte der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg

1 Exemplar 10 Kreuzer.



**Ein gutes Buch.**

... Die Anleitungen des geandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Überendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen pr. Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zuwendung erfolgt kostenlos.

**VISITKARTEN**

100 Stück von 50 kr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschmuck und Blumenfassung liefert die

**Buchdruckerei von**  
**Ed. Samschig' Ngr. (S. Kraut)**  
in Marburg, Postgasse Nr. 4.

# Ziehungs-Liste

der gezogenen Nummern und deren Gewinnste bei der am 15. August 1889 stattgefundenen Ziehung der Effecten-Lotterie des Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg a. D.

Nr.	Gewinnst	Nr.	Gewinnst	Nr.	Gewinnst
126	Zwei Bouteillen Wein.	6817	Ein Dugend Wolltücher Dr. Jaeger	13566	Eine Zuckerschale
234	Eine Leinen-Damast-Garnitur	6895	Ein Dugend Leinen-Battist-Tücher	13707	Ein Tintenzeug aus Glas
413	Eine Feldflasche	7158	Eine Madonna aus Metall	13734	Zwei Bouteillen Wein
675	Ein Tintenzeug aus Majolika	7172	Ein Album aus Leder	13740	Ein Seiden-Regenschirm
826	Eine Uhr mit Wecker aus Nickel	7195	Zwei Bouteillen Wein	13777	Zwei Bouteillen Wein
883	Eine Cassette mit Papier	7220	Ein Dugend Leinen-Battist-Tücher	13788	Eine Cassette braun
894	Ein Fenster-Thermometer	7258	Ein Toilette-Spiegel	13824	Ein Seiden-Regenschirm
1010	Eine Cassette aus Weichselholz	7451	Eine Butterdose	14162	Zwei Bouteillen Wein
1065	Ein Eisständer	7576	Eine Rauchgarnitur	14164	Eine Cassette mit Papier
1172	Zwei Bouteillen Wein	7581	Zwei Bouteillen Wein	14251	Bouteillen Wein
1482	Zwei Bouteillen Wein	7585	Zwei Bouteillen Wein	14341	Eine Briefmappe
1526	Eine Zuckerbüchse	7621	Eine Lampentasse aus Majolika	14436	Ein Decorations-Teller
1613	Ein Tafelaufsatz	7656	Ein Teller aus Majolika	14452	Eine Hängelampe
1874	Zwei Bouteillen Wein	7719	Zwei Bouteillen Wein	14456	Ein Leuchter mit Feu
1954	Zwei Bouteillen Wein	8000	Zwei Bouteillen Wein	14533	Eine Cassette mit Papier
2070	Ein Bierkrug	8054	Eine Reisetasche	14693	Ein Correspondenzständer
2071	Ein Wandbild aus Metall	8073	Zwei Bouteillen Wein	14789	Zwei Bouteillen Wein
2120	Ein Fenster-Thermometer	8190	Eine Zigarrentasche	15033	Eine Cassette mit Bürsten
2261	Eine Sackuch-Cassette.	8297	Ein Portemonnaie	15293	Eine japanische Cassette
2275	Zwei Bouteillen Wein	8349	Eine Tischglocke	15410	Ein Spiegel
2354	Eine Lampentasse aus Majolika	8476	Zwei Bouteillen Wein	15580	Eine Kaffee-Garnitur
2360	Ein Arbeitskorb	8755	Eine Cassette aus Holz geschnit	15629	Ein Toilettespiegel
2381	Eine Couverts-Tischdecke	8767	Ein Visiranteller aus Bronze	15675	Eine Cassette mit Papier
2393	Ein Album	8905	Eine Cassette m. Perlmutter eingeleg	16047	Zwei Bouteillen Wein
2460	Zwei Bouteillen Wein	8966	Ein Armleuchter aus Metall	16079	Zwei Bouteillen Wein
2607	Ein Eisständer	9110	Eine Reisetasche	16113	Eine altdeutsche Stockuhr
2769	Zwei Bouteillen Wein	9312	Ein Arbeitskorb	16322	Eine Cassette gemalt
2816	Ein Zigarrentasche	9375	Eine Kaffee-Garnitur	16390	Zwei Bouteillen Wein
2870	Eine japanische Cassette	9403	Zwei Decorations-Krüge a. Metall	16580	Zwei Bouteillen Wein
2972	Zwei Bouteillen Wein	9460	Zwei Bouteillen Wein	16677	Eine Schmutzschale mit Papagei
3083	Ein Pferd aus Bronze	9513	Eine Peluche-Decke	16699	Eine Lampe complet
3224	Ein Kreuz in Sammetrahme	9525	Ein Leuchter aus Metall	16834	Eine Cassette mit Dessert-Bestec
3378	Ein Wandbild aus Metall	9669	Ein Album	16858	Ein Seiden-Schattenspender
3400	Zwei Bouteillen Wein	9833	Zwei Bouteillen Wein	17025	Ein Dugend Battist-Tücher
3477	Eine Cassette mit Papier	9838	Zwei Bouteillen Wein	17326	Ein Aufsatz
3636	Ein großer Atlas von Stieler	9830	Eine Tischglocke mit Neger	17386	Ein Kalender aus Nickel
3688	Ein Bierkrug	9911	Ein Zuckerkübel	17506	Eine Kaffee-Garnitur a jour
3694	Zwei Bouteillen Wein	9969	Zwei Bouteillen Wein	17535	Ein Dugend farbige Leinentücher
3711	Eine Blumenvase	9977	Eine Peluche-Decke	17559	Ein Tafel-Service für 12 Personen
3898	Ein Portemonnaie	10338	Ein Seiden-Regenschirm	17592	Ein Necessaire
3925	Ein Reisetasche, eingerichtet	10672	Eine Conrirtasche	17687	Zwei Bouteillen Wein
4014	Zwei Bouteillen Wein	10835	Ein Smyrna-Teppich	17809	Zwei Bouteillen Wein
4078	Zwei Bouteillen Wein	11092	Ein Salon-Holzorb	17934	Ein Serviettenreiß aus Chinasilber
4136	Eine Cassette mit Papier	11012	Ein Silber-Service für 12 Personen	18001	Eine Cassette mit Papier
4240	Zwei Bouteillen Wein	11020	Zwei Bouteillen Wein	18029	Eine Serviertasse
4321	Ein Handleuchter aus Bronze	11073	Ein Dugend Battist-Tücher	18040	Ein Dugend Wolltücher Dr. Jaeger
4421	Zwei Bouteillen Wein	11087	Zwei Bouteillen Wein	18120	Eine Zuckerschale
4543	Zwei Bouteillen Wein	11097	Zwei Bouteillen Wein	18157	Zwei Bouteillen Wein
4580	Eine Uhr mit Wecker	11336	Ein Armleuchter aus Metall	18334	Ein Dugend farbige Leinentücher
4636	Ein Decorations Teller aus Metall	11446	Eine Cassette mit Papier	18406	Eine Speisezimmer-Garnitur
4689	Eine Zuckerschale aus Chinasilber	11449	Ein japanischer Dienerschirm	18453	Ein Handleuchter
4890	Ein Kaffeetuch a jour	11479	Zwei Bouteillen Wein	18516	Zwei Bouteillen Wein
4919	Zwei Silber-Defregger m. Staffeln	11554	Zwei Leuchter aus Metall	18597	Ein Serviertisch
5157	Ein Visirantentender mit Papagei	11607	Ein Fruchttaufsatz aus Metall	18642	Eine Conrirtasche
5205	Ein Tintenzeug	11689	Ein Tintenzeug aus Metall	18881	1/2 Dugend Glas-Battist-Tücher
5316	Ein Dugend farbige Leinentücher	11728	Ein Seiden-Schattenspender	18898	Ein Arbeitskorb
5352	Ein Necessaire	11889	Eine Zigarrentasche	18924	Ein Seiden-Regenschirm
5451	Ein Jardiniere aus Majolika	12330	Ein Vogelbauer	19200	Eine Spiegelcassette
5650	Zwei Bouteillen Wein	12555	Eine Nachtlampe	19215	Ein Seiden-Regenschirm
5946	Ein Paar orientalische Pantoffel	12590	Eine Nischenschale	19323	Eine Nachtlampe
6020	Ein Album aus Peluche	12687	Ein Brodteller aus Nickel	19431	Ein Dugend Wolltücher Dr. Jaeger
6037	Zwei Bouteillen Wein	12823	Ein Portemonnaie	19538	Zwei Bouteillen Wein
6100	Ein Concert-Stängel	12909	Ein Brodteller aus Nickel	19616	Eine Alboid-Thee-Garnitur
6178	Zwei Bouteillen Wein	12967	Ein Paar orient. Pantoffel	19640	Ein Portemonnaie
6236	Zwei Bouteillen Wein	13130	Eine Kartenpresse	19647	Ein Salat-Schüssel-Bestec
6248	Ein Doppel-Jagdgewehr	13266	Zwei Bouteillen Wein	19671	Eine Sackuchcassette
6370	Eine Cassette mit Dessert-Bestec	13299	Eine Girandol 4armig	19707	Ein Leuchter
6490	Ein Revolver	13560	Ein Borkeker	19712	Eine Handschuhcassette
6664	Ein Portemonnaie	13562	Ein Tintenzeug aus Metall		

Anlässlich des am 26. und 27. August in Wien stattfindenden **XVII. internationalen Getreide- und Saatenmarktes** verkehrt **Samstag, den 24. August, Abends 7 Uhr 52 Min.** ein

**Vergnügungs-Zug**  
mit circa halben Fahrpreisen von Marburg nach Wien.  
Fahrpreise tour und retour: II. Classe fl. 13; III. Classe fl. 8.  
Billettgültigkeitsdauer: 14 Tage.  
Ankunft in Wien am 25. August 5 Uhr 50 Minuten früh.  
**G. Schöckl's Witwe,**  
I. Wiener Reise-Bureau, Wien.

**Alois Quandest in Marburg.**

**Fussboden-Glasur**  
von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.  
Preis 1 großen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche fl. —.68.

**WACHS-PASTA**  
bestes und einfachstes Einlaß-Mittel für Parquetten. Preis pr. Dose 60 kr. stets vorrätig bei 1186

**Alois Quandest in Marburg.**  
Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Reffelgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets d. W. fl. 6.—

**May Macher**  
**Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage**  
Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse

empfehl dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von **Glas- und Geschirrwahren für Privat-, Gast- u. Kaffeehäuser, Blumenvasen, Gartenkugeln, complete Wein-, Bier-, Liqueur- und Punsch-Sätze, Speise-, Kaffee-, Thee-, Mokka- und Waschservicés.**

**Original Zwaimer und sächsisches Kochgeschirr.**

**Spezialität!**  
**Feuerfestes Gesundheits-Ehon-Kochgeschirr,** innen weiß Porzellanglasur, außen blau marmorirt

**Neuestes Erzeugniß!**  
**Rouge-Stein-Geschirr** innen weiß, außen rosa.

**Bierflaschen** mit Patentverschluss zu Fabrikspreisen.

Uebnahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegelportalen sowie Reparaturen bei Zusicherung von solider, billiger Ausführung.

**Unzerbrechlich!**  
Guhgläser mit verschmolzenen Rändern

**Kinderbedier**  
in allen Namen vorrätig.

**Brodkörbe** mit Majolika- und Porzellantellern.

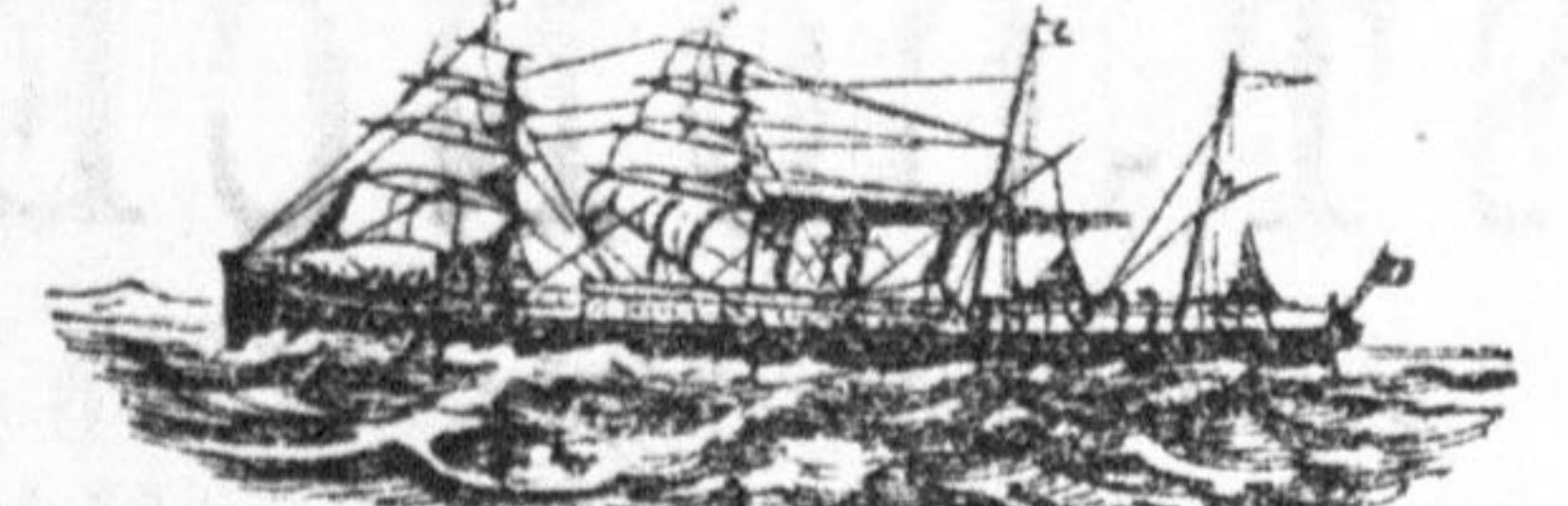
**Stein-, Terrolith- u. Majolika-Waaren.**

**Spiegeln**  
in allen Größen mit und ohne Rahmen.

**Tisch-, Wand- und Hängelampen, Ampeln, farbige Nachtlichter, Sturmlaternen**

**Goldleisten,** sowie Verfertigung von Waschgoldrahmen in allen Arten

**Biermarken** mit Verse, Buchstaben und Ziffern.



**Fahrkarten und Frachtscheine**  
nach **AMERIKA**  
Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach **New-York und Philadelphia**  
Couv. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.  
Auskunft erteilt bereitwilligst:  
die **concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.**

**Neue Treffer, welche bis 30. September l. J. nicht abgeholt werden, verfallen zu Gunsten des Stadtverschönerungs-Vereines.**

**K. k. dreiklassige Handels-Mittelschule**  
(Handels-Akademie)  
in Orient.  
**Gröffnung des Schuljahres 1889—90**  
am 1. Oktober.

Unterrichtssprache italienisch. Organisation den anderen österreichischen Handels-Akademien gleich, mit Anspruch auf den Einjährig-Militär-Freiwilligendienst. Unterrichtsaheld 15 fl. per Semester. — Aufnahmsbewerber müssen die vierte Klasse einer Mittelschule oder die vollständige Bürgerichule absolviert haben, oder aber durch eine Prüfung erweisen, die erforderlichen Vorkenntnisse zu besitzen.

Weitere Auskünfte erteilt über Anfrage die **Direktion**, welche sich in der Lage ist, passende Kostorte anzugeben deren Entgelt durchschnittlich zwischen 24 und 30 fl. monatlich beträgt. 1173

Echte, hochfeine, preiswürdige  
**Istrianer**  
**Schwarzweine**  
(Teranno und Nostrano)  
in Gebinden und in Flaschen, nur einzig und allein in Marburg zu 1237) haben bei Frau **Marietta Lorber,**  
Kärntnerstraße 9.

**Weinreisender**  
Christ, Wiener, mit ausgedehntem feinen Kundenkreis, bestens in den sämtlichen österreichischen Alpenländern, ferner auch in Böhmen, Mähren und Schlesien eingeführt, wünscht seinen gegenwärtigen Posten in Wien zu verändern, und sucht Stellung in einem feinen untersteirischen Hause. Anträge bis 25. d. M. unter „M. W. 2532“ an die Vertw. d. Bl. erbeten. 1213

**Alten u. jungen Männern**  
wird die preisgekrönte, soeben in neuerer bedeutend vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 60 kr. in Briefmarken. (158)  
**Eduard Bent, Braunschweig.**

**Fixes Gehalt**  
und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten.  
**Wechselhaus H. Fuchs**  
Budapest, Dorotheagasse 9.

**Ein Gasthaus**  
wird zu pachten oder auf Rechnung zu nehmen gesucht. Adr. in der Verw. d. Bl.

# Einladung.

1250

Anlässlich des

## Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers

veranstaltet der ergebenst Gefertigte

### heute Sonntag den 18. August, Abends halb 8 Uhr

ein solennes

# FESTESSEN

zu welchem alle Freunde der Geselligkeit freundlichst eingeladen sind.

Hochachtungsvoll

SPATZEK,

Karten zum Festessen zu 1 fl. für das Gedeck sind beim Unterzeichneten zu haben.

Restaurateur „zur alten Bierquelle.“

## Georg Pichler's Gasthaus „zum rothen Igel“

empfiehlt das vielbeliebte Puntigamer

# BOCKBIER

## per Liter zu 24 kr. täglich im Ausschank.

Ferner: **Jeden Freitag**

### ➔ Krebse, Forellen und Draufische. ➔

### Täglich frisches Wildpret.

1200

3. 12964

### Kundmachung.

Vom gefertigten Stadtrathe wird bekannt gegeben, daß zufolge Gemeinderathsbeschlusses vom 1. August d. J. am 20. August Vorm. von 11 bis 12 Uhr die Grasnutzung längs der Volksgartenstraße und des Exerzierplatzes mit Ausschluß der Weide, dann im zweiten Hofraume des ehemaligen Gasteiger'schen Hauses in der Schillerstraße, sowie die Einsammlung des Laubes bei den Alleen und zwar partiellweise, von der Tegetthofstraße zum Stadtparke, einschließlich der Parkstraße, dann vom Stadtparke bis zur Wiesengasse, endlich von der Wiesengasse bis zur Urbanigasse einschließlich der Schmidererallee im öffentlichen Vizitationswege für das Jahr 1889 an den Meistbietenden verpachtet werden wird. Wozu Pachtlustige höflichst eingeladen werden.

1199

Marburg, am 6. August 1889.

Der Bürgermeister: Nagy.



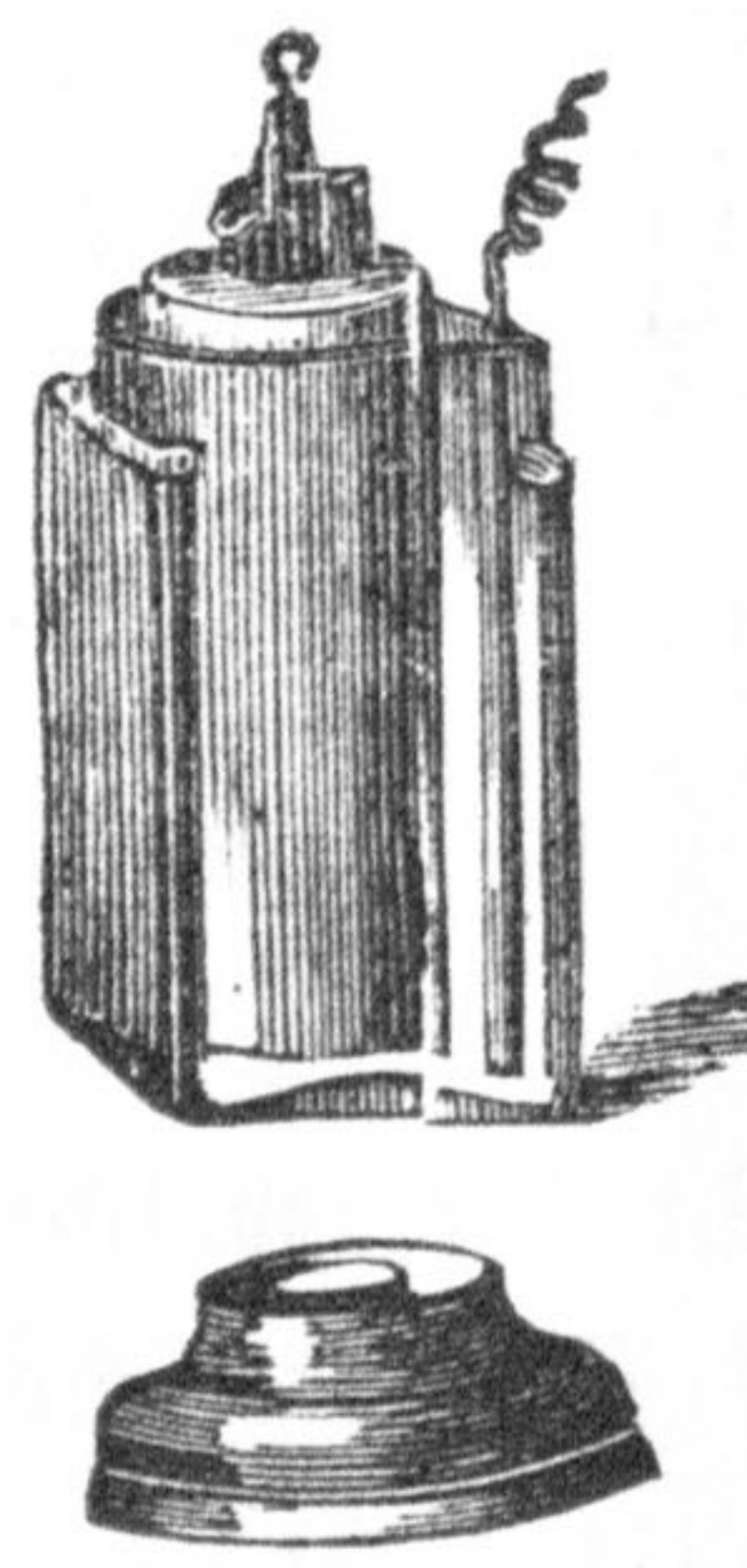
## Josef Martini

k. k. Priv.  Inhaber  
Werkstätte der mechanischen

telegraphischen, sowie aller Bauarbeiten

### Marburg a. D., Viktringhofgasse 16.

Dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, empfehle mich hiermit zur Uebernahme aller Schlosserarbeiten, besonders zur Herstellung von Grab-, Stiegen-, Gang- und Altan-Gitter aus Schmiedeeisen oder in getriebener Arbeit in jeder Ausführung und stehen Musterstücke jeder Art in meiner Werkstätte zur gefälligen Ansicht.



Verfertige  
**Blitzableiter neuer Konstruktion.**  
Alle werden mit eigenem Apparat geprüft und die schadhaften fehlerfrei hergerichtet.

### Waagen und Gewichte

werden hergerichtet und für die k. k. Nachzahlung übernommen.

Besonders erlaube ich mir zu bemerken, daß ich nach wie vor

## Haus- und Zimmer-Telegraphen

sowie  
**Telephons**

erzeuge und auch die Installation derselben zu den billigsten Preisen besorge. Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen werden gut, schnell und billig hergestellt. Ferneren geneigten recht zahlreichen Aufträgen entgegengehend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Martini.

## I. Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“.

### EINLADUNG!

Zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers findet  
**Sonntag, den 25. August 1889 im Volksgarten**  
ein

1222

## GROSSES FEST-CONCERT

verbunden mit einer **Jur-Lotterie**, **Feuerwerk** und **bengalischer Beleuchtung** des Festplatzes unter Mitwirkung der **Südbahn-Werkstätten-Musik-Kapelle** statt.

Das gefertigte Comité beehrt sich hiemit die P. T. Ehren- und unterstützenden Mitglieder, sowie auch die P. T. Gönner und Freunde des Vereines hiezu höflichst einzuladen. Das Reinerträgniß ist zur Gründung eines **Witwen- und Waisenfondes** bestimmt.

Mehrzahlungen werden dankend quittirt.

Anfang 3 Uhr.

Entré 20 kr.

K. k. Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern sind frei. Der Abmarsch zum Fest-Concerte erfolgt mit der Werkstätten-Musik-Kapelle um 1/3 Uhr vom Sofienplatz aus.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest-Concert am nächsten Sonntag statt.

Das Comité.

### KREUZHOF.

Zur allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät Franz Josef I. wird  
**Sonntag, den 18. August im Kreuzhof**  
ein

## GROSSES CONCERT

Feuerwerk und Fackelzug mit Zapfenstreich stattfinden.  
Das Concert wird von der

### Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Handl ausgeführt.

Eintritt 20 kr. — Kinder unter 10 Jahren frei. Anfang 4 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsb.

(1206)

J. Bernreiter.